Nr. 197. Mittwoch, den 24. August. 1898

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVII. Jahrgang.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Enttäuschung der Antisemiten.

Keine Partei ist an die Wahlen mit so großen Erwartungen herangegangen als die Antisemiten; begreiflich genug, daß keine so sehr enttäuscht von dem Resultate ist, als sie. 30 Mandate und 300 000 Stimmen, so rühmte sich Herr Liebermann v. Sonnenberg im Reichstage, werden der antisemitischen Partei die Wahlen bringen, und er verhöhnte die alten Parteien, denen er schwere Niederlagen vorhersagte. Und jetzt? Hören wir die Ausführungen der „Staatsbürger-Ztg." vom 21. August:

„„Die Lage unserer Partei erscheint gegenwärtig wenig dazu angethan, Feste zu feiern"; mit diesen Worten hat der Reichstagsabgeordnete v. Liebermann die Theilnahme an einer Feier abgelehnt, die von einem engeren Kreise seiner Berliner Gesinnungsfreunde aus Anlaß seines fünfzigsten Geburtstages veranstaltet worden ist. Die Auslassung spielt augenscheinlich auf die Mißerfolge an, die die deutschsociale Reformpartei sich aus dem letzten Wahlkampfe zugezogen hat und wir sind die letzten, die sie ableugnen wollten. Die Partei durfte auf etwa 20 Mandate rechnen, sie durfte erwarten, nicht als schwächste Fraction in den Reichstag einzuziehen und Anspruch auf einen Sitz im Vorstande erheben zu können. Statt dessen kehrt sie nur in Stärke von 10 Mann wieder und sie beklagt vor allem den Verlust von mehreren alten, bewährten Abgeordneten. Das sind Fehlschläge, die sich nicht aus der Welt schaffen lassen und es hieße Vogelstraußpolitik treiben, wollte man achtlos an ihnen vorübergehen. Das solche Mißerfolge für den Augenblick empfindlich sind und namentlich für die, die mit ihrer ganzen Kraft für die Sache eingetreten sind und im Kampfe in den vordersten Reihen gestanden haben, ist ganz natürlich."

Eines verschweigt das antisemitische Blatt dabei aber doch noch, nämlich den starken Rückgang der antisemitischen Stimmen. 263 861 Stimmen waren bei den Wahlen von 1893 für die Antisemiten aller Schattirungen abgegeben worden und 16 Abgeordnete gewählt. Mit großem Stolze rühmte sich der Vertreter dieser Partei im Parlament, eben Herr v. Liebermann, auch der ca. 80 000 Stimmen, die angeblich bei den Nachwahlen neu erobert sein sollten. Als kürzlich Professor Hickmann seine unzuverläßigen Berechnungen über das Wahlresultat veröffentlichte, nach denen die Antisemiten 310000 Stimmen erhalten haben sollten, also einen Erfolg zu verzeichnen gehabt hätten, wie eilig war die antisemitische Presse dabei, diese Erfolge zu fructificiren, ohne auch nur die Berechnungen zu prüfen! Nun kommt der hinkende Bote nach. Die genaue Zusammenstellung aller Stimmen, die für die Antisemiten sämmtlicher Fractionen zusammen abgegeben worden sind, kommt nur auf 235 570. Die Antisemiten haben also nicht nur Mandate verloren, sie haben auch den Verlust von mehr als 20 Proc. der Stimmen zu beklagen, die sie so mühsam und mit so großem Aufwand an Agitation sich zu erobern gewußt haben. Die Schlappe ist in der That eine arge und man begreift die gedrückte Stimmung des Herrn v. Liebermann, die aus seiner oben citirten Aeußerung spricht. Vergeblich sucht die „Staatsbürger-Ztg." nach den Gründen dieses Mißerfolges, denn sie verschweigt hartnäckig ihren Lesern den entscheidenden Grund, nämlich, daß das deutsche Volk es satt hat, sich von einer kleinen Gruppe Tag aus Tag ein mit der Judenfrage unterhalten zu lassen. Dies allein ist der wahre Grund der Schlappe der Antisemiten und darum wird alle Mühe der „Staatsbürger-Zeitung", den Sündenbock in Professor Förster, dem abtrünnigen Parteigenossen, zu entdecken, wenig helfen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 23. August.

Windthorst und der Kaiser.

Zu der kürzlich aufgetauchten Behauptung, Kaiser Wilhelm habe kurz nach dem Rücktritt Bismarcks dem Abgeordneten Windthorst einen Ministerposten angeboten, theilt die „Kölnische Volksztg." mit, Windthorst selbst habe vertrauten Freunden gegenüber bestätigt, daß vor langen Jahren die Kaiserin Augusta ihm einen hohen Posten angeboten habe, dagegen entbehre die Mittheilung, daß ihm der Kaiser nach Bismarcks Entlassung einen Ministerposten angeboten habe, in dieser Form der Begründung. Richtig sei, daß sich in der Zeit nach Bismarcks Weggange ein Wechsel in der Stellung des Kaisers zu Windthorst vollzogen habe. Der Kaiser habe Windthorst früher als einen Feind des Hohenzollernhauses angesehen. Indessen sei diese Auffassung durch einen Zwischenfall, der mit der Geldspende des Prinzregenten von Baiern für die Windthorstkirche in Zusammenhang stand, gründlich erschüttert worden, so daß der Kaiser fortan an der Loyalität und vornehmen Gesinnung Windthorsts keinen Zweifel hegte.

Damit ist die Discussion über Windthorsts Ministerchancen nach Bismarcks Rücktritt wohl erledigt. Was die Sache „vor langen Jahren" anbetrifft, so ist aus der obigen Mittheilung nicht zu ersehen, was das für ein „hoher Posten" gewesen sein soll, den die Kaiserin Augusta Windthorst „angeboten" habe. Der s. Z. von Herrn v. Schorlemer-Alst begründete „Westfale" hat kürzlich behauptet, das sei Ende der 60er Jahre geschehen und zwar habe es sich dabei um das Justizportefeuille gehandelt. Der „Westfale" fügte hinzu, Windthorst habe den Antrag abgelehnt mit der Begründung, er könne nur einem Könige den Treueid als Minister leisten. Was hier über den Treueid als Minister gesagt wird, klingt nicht wahrscheinlich. Windthorst hat unbedenklich den Eid der Treue und des Gehorsams dem Könige geleistet, wie es im Artikel 108 der preußischen Verfassung vorgeschrieben ist. Einen zweiten „Treueid" hätte er auch als Minister nicht zu leisten brauchen.

Katholikentag.

Crefeld, 22. Aug. Heute begaben sich nach dem feierlichen Hochamt die Festtheilnehmer nach der Festhalle, wo der Präsident des Local-Comités Dr. Ursey die Versammlung, an der 2500 Personen aus Deutschland und dem Ausland Theil nahmen, mit einem Willkommgruß eröffnete. Hierauf fand die Wahl des Vorstandes statt. Zum ersten Vorsitzenden wurde der baierische Kammerherr Freiherr Freyberg-Eisenberg, zum ersten Vicepräsidenten Abgeordneter Stephan-Beuthen, zum zweiten Vicepräsidenten Kaufmann Dorsemagen-Wepel, bei der Ausschußwahl wurde Prinz Arenberg für Missionen, Prälat Hülskamp-Münster für die Presse gewählt. Sodann wurde die Absendung von Huldigungstelegrammen an den Kaiser und den Papst beschlossen. Die öffentliche Generalversammlung wurde um 5 Uhr Nachmittags vom Präsidenten bei Anwesenheit von etwa 7000 Personen eröffnet. Der Präsident gedachte in seiner einleitenden Ansprache der Todten des letzten Jahres, darunter auch des Fürsten Bismarck. Nachmittags fand Festmahl und Abends Festcommers statt.

Weibliche Polizei-Assistenzärzte.

Als vor kurzem die Nachricht bekannt wurde, der preußische Minister des Innern beabsichtige, die Anstellung weiblicher Polizei-Assistenzärzte in die Wege zu leiten mit Rücksicht auf die thunlichste Schonung des Schamgefühls weiblicher Polizeigefangener etc., wurde die Gesetzmäßigkeit dieses Vorgehens von einigen Aerzte-Organen angefochten, indem dem Minister das Recht bestritten wurde, den betreffenden Damen die Approbation zu ertheilen. Ein solches Hinderniß besteht indessen, worauf die „Nat.-lib. Corr." aufmerksam macht, für die Ausführung der Gedanken des Ministers nicht. Richtig ist, daß der § 29 der Gewerbe-Ordnung es dem Bundesrathe vorbehält, Bestimmungen darüber zu treffen, unter welchen Voraussetzungen Personen „wegen wissenschaftlich erprobter Leistungen" von der für die Erlangung der ärztlichen Approbation vorgeschriebenen Prüfung ausnahmsweise zu entbinden sind. Der Bundesrath hat von dieser Ermächtigung Gebrauch gemacht, indem er die in einer Bekanntmachung des Kanzlers des norddeutschen Bundes vom 9. Dezember 1869 veröffentlichten Beschlüsse faßte. Darnach ist die Entbindung von der Prüfung nur zuläßig, wenn der Nachsuchende den Nachweis führt, daß ihm von Seiten eines Staates oder einer Gemeinde eine amtliche Function übertragen werden soll. Die Entscheidung über den Einzelfall wird in die Hände der Centralbehörden gelegt, womit für Preußen der Minister der Medizinal-Angelegenheiten in diesen Dingen für zuständig erklärt ist. Bedingung ist indessen, daß der Minister ein Gutachten der Prüfungsbehörde einholt. Auf diesem Wege wird es demnach nicht schwer sein, den durch die bisherige Stellung der entscheidenden Stellen in Preußen zur Frage des ärztlichen Studiums und der ärztlichen Praxis der Frauen verursachten etwaigen Mangel an geeigneten Persönlichkeiten für die Verwirklichung der Idee des Ministers des Innern auszugleichen.

Es handelt sich hier um einen Versuch, dessen Ausfall bestimmend für die fernere Stellungnahme der Regierung zu der Frage des Frauenstudiums im allgemeinen und des ärztlichen im besonderen werden dürfte. In dem vorliegenden Falle würden sich am ehesten die Bedenken zum Schweigen bringen lassen, welche von den Gegnern dieser Entwicklung ins Feld geführt werden. Da an dem einmüthigen Zusammenwirken des Ministers des Innern und des Ministers der Medizinalangelegenheiten in dem vorliegenden Falle nicht zu zweifeln ist, kann auch von gesetzlichen Schwierigkeiten nicht die Rede sein. Für bedenkliche Gemüther kann immerhin die Nothwendigkeit der Zuziehung der Prüfungsbehörde beruhigend wirken. Im Publikum wird die Maßnahme des Ministers jedenfalls als eine erwünschte angesehen werden.

Der Druck der politischen Wirren in Oesterreich auf das wirthschaftliche Leben.

Die Wirren, die Graf Badeni durch seine Sprachenverordnungen in Oesterreich hervorgerufen hat, beeinflussen nicht bloß das politische, sondern auch das wirthschaftliche Leben unseres Nachbarlandes aufs ungünstigste. Da kann es nicht überraschen, daß auch die Handels- und Gewerbekammer von Wien in ihrem soeben erschienenen Jahresbericht für 1897 einen kleinen Ausflug auf das politische Gebiet unternimmt und sich gegen diese Verordnungen erklärt. Mit großem Bedauern muß sie feststellen, daß der wilde Kampf um dieselben nicht nur die Erledigung der für das Reich wichtigsten Gesetze wegen der Erneuerung des Ausgleichs mit Ungarn, sondern auch die Inangriffnahme und Durchführung des übrigen reichhaltigen wirthschafts- und socialpolitischen Arbeitsprogramms der Gesetzgebung vereitelt. Die Vollendung der Valutareform, Schaffung eines Actienrechts, der Ausbau der Arbeiterschutzgesetzgebung und der socialen Versicherung, der Bau von Wasserstraßen und eines zweiten Schienennetzes zwischen Wien und Triest, die Hilfsaction für die Industrie, die Hebung des Exports, die Regelung des Kartellwesens standen auf der Tagesordnung, die, wie man sieht, so reichhaltig war, daß auch in einer von wilden Kämpfen nicht gestörten Session eine Erledigung auch nur des kleineren Theiles der Vorlagen nicht erwartet werden konnte. Aber darin hat die Wiener Kammer sicherlich ohne Einschränkung Recht, wenn sie sagt, daß die durch den nationalen Kampf in Oesterreich hervorgerufene Sistirung der parlamentarischen Thätigkeit allseits ein Gefühl der Unsicherheit hervorrief, welches „jedwede Unternehmungslust im Keime erstickte, allen Muth zu Investirungen, sowie zu weit ausgreifenden industriellen und commerziellen Unternehmungen benahm".

Als Beweis für die „Hemmung der Expansivbestrebungen" führt sie den Geschäftszweig der Maschinen-Industrie an, „die Mangels Neugründungen von Fabriketablissements und Vergrößerung der bestehenden nur mit Mühe ihren regelmäßigen Betrieb aufrecht erhalten konnte", sowie die Bewegung auf dem Geldmarkte. Da nur einige wenige größere Finanzoperationen vorkamen, die noch dazu vorwiegend für das Ausland berechnet waren, so zeigt der anhaltend niedrige, selbst noch unter das Vorjahrsniveau gesunkene Zinsfuß, wie belanglos die wirthschaftlichen Ansprüche an denselben waren und der einzige Vortheil, welchen Production und Handel aus dem flüssigen Geldstande zogen, beschränkte sich auf leichte und billige Befriedigung ihrer Creditbedürfnisse. Zu dem gleichen Schlusse leiten auch die Ergebnisse des Wiener Bankgeschäfts. Sehr resignirt schließt die Kammer ihren Bericht über die wirthschaftliche Lage mit folgenden Sätzen:

„So gelangte denn auch die erst in den letzten Jahren in Fluß gerathene Stärkung unserer industriellen Leistungsfähigkeit, die Weiterausgestaltung unserer Wirthschaftsanlagen wieder völlig zum Stillstande, in schmerzlichem Gegensatze zu anderen Staaten, namentlich zu Deutschland, in welchem das kräftig sich aufschwingende Wirthschaftsleben zugleich zur Gründung zahlreicher neuer Fabriketablissements und anderer Arbeits- und Erwerbsquellen, mithin zur Hebung der Production und des Handels den Anstoß gab. Für uns, die wir in Verwerthung der vorhandenen ökonomischen Kräfte ohnedies weit hinter dem Auslande zurückstehen, bedeutet dieser Stillstand in der Weiterentwicklung einen sehr beklagenswerthen Rückschritt."

Kriegsnachklänge.

Ein in Madrid gestern eingetroffenes Telegramm des stellvertretenden Generalgouverneurs der Philippinen, General Jaundenes, vom 20. August meldet, er habe die Depesche der Regierung über die Unterzeichnung des Friedensprotokolls nicht erhalten. Der General fügt hinzu, die Insurgenten führen fort, die spanischen Truppen anzugreifen. Das Telegramm nimmt ferner auf frühere Meldungen Bezug, welche Einzelheiten über den Fall Manilas enthielten. Man vermuthet, daß diese Meldungen, welche nicht eingetroffen sind, von den Amerikanern abgefangen wurden. Das klingt sehr unwahrscheinlich.

Geistiger Tod.

Roman von H. v. Schmid.

[Nachdruck verboten.]

29) (Fortsetzung.)

Am Tage vor Frau Lindners Abreise saßen Mutter und Tochter in Theas Boudoir beieinander.

Trotz der noch krankhaften Blässe ihres Gesichts begann Thea ihre frühere sieghafte Schönheit wiederzufinden.

In der Matinée aus weißem Flanell sah sie unendlich reizend aus.

Theas Hände spielten nachläßig mit der dicken weißseidenen Schnur, welche sich um ihre Taille schlang.

Frau Lindner strickte eifrig an einem Paar Socken für ihren Albrecht.

Sie konnte nie müßig sein; auch in den sorgenvollsten Tagen, während Thea zwischen Leben und Tod geschwebt, war sie ihrem Strickstrumpf nicht untreu geworden.

Nun konnte sie ihrem alten Manne sechs Paar schöne weiche Socken mitbringen.

Zuerst besprachen die beiden Frauen Nebensächliches, dann räusperte sich Frau Lindner und begann:

„Sag' mal, Herzenskind, traust du denn deinen Leuten so unbedingt, daß du ihnen die Schlüssel zur Speisekammer, zu Schränken und Kommoden überläßest? Jetzt, als du krank warst, ging es ja nicht anders, aber die Leute gaben mir auf mein Befragen zu verstehen, daß es früher ebenso gewesen sei. Sieh, Thea, ich will mich gewiß in nichts mischen, aber ich bin eine alte Frau und deine Mutter dazu und besitze hinsichtlich der Dienstboten und Wirthschaftsführung mancherlei Erfahrung. Daher meine ich, es wäre doch besser, wenn du die Schlüssel in deine Verwahrung nähmst. Denn daß der Wassilij, Euer Diener, die Weine deines Mannes trinkt, und daß deine Kammerjungfer, als sie neulich zum Namenstag ihrer Freundin eingeladen war, eins deiner Battisttaschentücher — ich erkannte es an dem großen schönen Monogramm — nahm und ein Paar deiner theuren, noch ungetragenen schwedischen Handschuhe anzog, davon habe ich mich mit meinen leiblichen Augen überzeugt."

Thea machte eine müde, lässige Bewegung mit der Hand.

„Du magst schon Recht haben, Mama", sagte sie dann ein wenig kleinlaut, „aber Walter wünscht es nicht, daß ich mich eingehend um die Wirthschaft kümmere."

Dann, gleichsam erschrocken darüber, etwas über ihren Mann gesagt zu haben, was möglicherweise die Mißbilligung ihrer Mutter hervorrufen könne, fügte sie schnell hinzu:

„Er wollte mich für sich allein haben, wenn unsere gesellschaftlichen Pflichten uns ein Zuhausebleiben gestatteten. Du kannst dir garnicht vorstellen, Mama, in welch' einem Trubel wir lebten. Wir haben sehr viel mitgemacht, und meine Zeit war furchtbar besetzt."

„Ja, ja, das glaube ich schon. Aber dennoch, mein liebes Kind, würde ich an deiner Stelle den Leuten schärfer auf die Finger sehen. Bei Euch werden unverhältnißmäßig große Summen in der Wirthschaft verausgabt. Es ist ja schön, daß Walter einen hübschen Verdienst hat; denn, um sich so viel leisten zu können, braucht man nicht wenig Geld. Aber laß' nur nicht den Kopf hängen, Thea, ich wollte dich um alles in der Welt nicht kränken!"

Als Frau Lindner von ihrer Tochter Abschied nahm, sagte sie eindringlich:

„Liebes Kind, denke nach über das, was ich dir gestern gerathen. Aber hüte dich fürs erste vor Uebereifer und Ueberanstrengung. Deine Gesundheit ist jetzt noch zu zart, als daß du dir eine größere Thätigkeit zumuthen dürftest. In deinem Fall genügt auch eine pünktliche Controle deiner Leute. Wer soviel dienstbare Kräfte zur Verfügung hat wie du, braucht sich selber nicht übermäßig anzustrengen. Habe meine gestrigen Worte nur richtig verstanden. Wenn du täglich in deiner Wirthschaft nach dem rechten siehst und Buch führst über deine Ausgaben, so wirst du bald den Nutzen, den dir dies bringt, herausfinden. Ehe du aber vollständig genesen bist, laß alles beim alten."

Thea nickte beistimmend.

Dann warf sie sich plötzlich aufschluchzend in die Arme der Mutter.

Nun verließ die Gute die Treue sie — und Thea fühlte, daß ihr vor der nächsten Zukunft graute.

Sie erschrak vor dieser Empfindung.

Eine Vorahnung sagte ihr, daß die Prüfungen, die ihr die jüngste Vergangenheit gebracht, noch andere nach sich ziehen würden.

Schweren Herzens sagte sie der Mutter Lebewohl. Fast beneidete sie diese darum, in die engen, kleinlichen Verhältnisse des Heimathstädtchens zurückkehren zu dürfen.

Einunddreißigstes Kapitel.

Thea erholte sich sehr langsam.

Der Arzt empfahl dringend Luftveränderung, und da er nicht dafür war, daß die junge Frau eine weitere Reise unternahm, so entschloß sich Thea auf den Wunsch des Gatten, das Anerbieten einer ihnen näher bekannten Dame, Frau von Bregunoff, anzunehmen und für die Dauer der bereits begonnenen Sommersaison auf den in der nahen Umgebung Petersburgs belegenen Landsitz dieser Familie zu ziehen.

„Es sind ja nur zwei Stunden Eisenbahnfahrt", sagte Walter, „ich werde versuchen, jeden Sonnabend hinauszukommen, dann verbringe ich den Sonntag auf dem Lande."

Thea ihrerseits wäre viel lieber ganz in der Stadt geblieben.

Nun wurde sie von Walter getrennt, und an den Sonntagen, welche er bei Bregunoffs zuzubringen gedachte, würde sie nicht viel von ihm haben, das wußte sie.

Die Bregunoffs bildeten eine große Familie. Im Sommer war auf dem Gut stets zahlreicher Besuch. Gelegenheit zu ungestörtem Beisammensein mit Walter würde Thea somit kaum finden.

Sie trug sich noch immer mit der Hoffnung, eine Umwandlung seines inneren Menschen zu bewirken und sein Seelenleben zu beeinflussen.

Dennoch kam alles so, wie Thea befürchtet: Die Zeit ihres Landaufenthaltes in Bregunoffka verstrich, ohne daß ihr Gelegenheit geboten war, dem Gatten in dem Sinne näher zu treten, wie sie es wünschte und ersehnte.

Walter war der Liebling der Gesellschaft. Befand er sich mit Thea unter vier Augen, so pflegte die sorglos heitere Miene, die er sonst zur Schau trug, sich in eine verdrießliche zu verwandeln. Thea war ja jetzt nicht mehr leidend, brauchte also nicht mehr geschont zu werden!

„Hast du irgend welche Sorgen oder Unannehmlichkeiten, Walter?" fragte Thea ihn theilnehmend, als sie ihn einmal in einem kleinen eleganten zweisitzigen Gefährt von der Bahnstation abholte.

Es machte ihr Vergnügen, die Rosselenkerin zu spielen. Das Pferd, welches Herr v. Bregunoff ihr zu dem Zweck zur Verfügung stellte, war lammfromm, und die Strecke vom Gut bis zur Station betrug knapp drei Werst.

„Ja, ich hatte geschäftlich Aerger", versetzte Walter kurz und unliebenswürdig.

Wozu brauchte Thea zu erfahren, daß er in der verflossenen Nacht eine recht hohe Summe im Hazard verloren?

„Die Weiber" waren ihm, wie er sich kürzlich in einem intimen Herrenkreise geäußert, „todtlangweilig" geworden. Das Spiel, dem er sich von Tag zu Tag mehr hingab, zog ihn dagegen mit unwiderstehlichem Reiz an.

Immer schiefer ward die Ebene, auf welcher er sich befand. (Fortsetzung folgt.)

Die Amerikaner haben nunmehr die Absendung weiterer Truppen nach Manila eingestellt. Am Sonntag war aus San Francisco noch ein Transport von 1300 Mann nach Manila abgesegelt. Inzwischen sind aber andere Dispositionen getroffen worden, wie folgende Drahtmeldung besagt:

Washington, 23. Aug. (Tel.) Nach den Philippinen sollen keine Truppen mehr abgehen. Es ist ein Schnelldampfer abgesandt, um die vorgestern von San Francisco abgegangenen Transportdampfer zurückzuholen.

Von den bisher auf **Cuba** stehenden amerikanischen Truppen sind gestern weitere 1400 Mann auf vier Transportschiffen in Montauk Point angekommen.

In einigen auswärtigen Zeitungen wird immer von neuem behauptet, daß das **Verhältniß** zwischen dem deutschen Geschwaderchef Viceadmiral **v. Diederichs** und dem amerikanischen **Admiral Dewey** ein recht gespanntes wäre. Daß aber im Gegentheil zwischen den beiden Admiralen das beste Einvernehmen herrscht, beweist wohl folgender Umstand. In Manila wird von baierischen Brauern ein vorzügliches Bier gebraut, welches die früher herrschenden eingeführten Biere vollkommen verdrängt hat. Die Amerikaner in Cavite standen mit Manila natürlich in keiner Verbindung, dagegen waren die deutschen Schiffe mit der Stadt in stetiger Berührung. Wenn nun die Amerikaner Bedürfniß nach Bier hatten, lieferten es ihnen die deutschen Kriegsschiffe regelmäßig. Es ist also ganz gemüthlich zugegangen.

Auf **Puertorico** sind die Eingeborenen herzlich froh, des spanischen Joches entledigt zu sein. Die Nachricht von der Abtretung der Insel an die Vereinigten Staaten hat bei den Eingeborenen offenen Jubel hervorgerufen. Die Bewohner empfangen die amerikanischen Truppen überall mit größter Begeisterung, als ob es sich um Retter und Befreier handelte. Man kann sich in Madrid dieses Vorgehen der für besonders treu gehaltenen Bevölkerung garnicht erklären und entrüstet sich darüber, aber, wie der Madrider Correspondent der „Köln. Ztg." schreibt, nicht ganz mit Recht. Die Insel war letzthin einem Verwandten Morets, einem gewissen Garcia Molina, überantwortet worden, und diese völlig unbedeutende Persönlichkeit schaltete und waltete dort nach Gutdünken, ernannte Minister, bezeichnete diejenigen, die er als Kammermitglieder gewählt zu sehen wünschte, und setzte dabei die alten historischen Autonomisten und Conservativen nicht nur zurück, sondern verfolgte sie auch geradezu, so daß dort eine große Mißstimmung Platz gegriffen hatte. Diese Stimmung muß mit berücksichtigt werden, wenn man den jetzigen Umschwung verstehen will.

Ueber die **Stellungnahme Deutschlands** zur **Pariser Friedens-Conferenz** wird der „N. A. Z." officiös mitgetheilt: Unsere Regierung giebt sich mit Recht der Zuversicht hin, daß die erheblichen deutschen Interessen, die insbesondere auch auf den Philippinen nicht erst künstlich hervorgerufen sind, sondern seit Langem zu Recht bestehen, nicht nur nicht verletzt oder beeinträchtigt, sondern, soweit möglich, noch eine Kräftigung erfahren werden.

*

Madrid, 23. Aug. In einer Depesche des Generals Jaundenes aus **Manila** wird darüber Klage geführt, daß die Amerikaner alle zur Unterbringung von Militär geeigneten Räumlichkeiten in Manila in Anspruch nähmen und die spanischen Soldaten die Nächte in den Kirchen zusammengepfercht zubringen müßten; daher sei der Ausbruch einer **Epidemie** unter den spanischen Soldaten zu befürchten.

Deutsches Reich.

Berlin, 23. August. Die „Nationalzeitung" schreibt: Im **Heeres-Etat** für 1899 stehen sehr beträchtliche **Mehrforderungen** bevor. Die Neubildung eines **Armeecorps** mit dem Sitze in **Mainz** scheint endgiltig in Aussicht genommen zu sein. Ferner sind erhebliche **Neuorganisationen bei der Artillerie** zu erwarten, und auch die Bildung der **dritten Bataillone** bei den neuen Infanterie-Regimentern, welche anläßlich der Umwandlung der Caprivi'schen Halb-Bataillone in ganze Bataillone zunächst nur aus zwei Bataillonen zusammengesetzt wurden, soll beabsichtigt sein.

— Der **socialdemokratische Kreistag** für Halle und den Saalkreis hat die Aufstellung eigener Wahlmänner für die **Landtagswahlen** beschlossen.

* **[Aerztinnen bei Ortskrankenkassen.]** Aus Barmen, 19. August, wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: Die Regierung hatte dem Vorstande der hiesigen Ortskrankenkasse bei Strafe verboten, die in der Schweiz approbirte Aerztin Fräulein Dr. Moesta weiter als Kassenärztin fungiren zu lassen. In Folge dessen hatten gestern zwei Vorstandsmitglieder der Kasse bei dem Vertreter des Präsidenten, Oberregierungsrath Schreiber, eine Audienz, welche insoweit resultatlos verlief, als das Verbot nicht zurückgezogen wurde. Jedoch wird sich die Regierung noch darüber schlüssig zu machen haben. Wahrscheinlich wird man dem Wunsche der Kasse nachkommen, da die Regierung nunmehr in **Remscheid** die Anstellung einer Aerztin genehmigt hat.

* **[Merkwürdige Nachrichten]** bringt ein römischer Correspondent der „Dresdener Ztg.". Danach wird von deutscher Seite (von welcher?) mit Energie dahin gewirkt, daß **Cardinal Kopp Nachfolger des Papstes Leo XIII.** werde. Alle Widerstände, die allerdings vorhanden wären, würden überwunden werden, wenn Deutschland sich dazu entschließen würde, das Jesuitengesetz aufzuheben. Wir würden von dieser sonderbaren Nachricht auch kurz keine Notiz genommen haben, wenn sie nicht von dem Hauptorgan des Centrums ausführlich wiedergegeben würde, allerdings um folgende Bemerkung daran zu knüpfen:

„Es ist unglaublich, was für ausgesucht unwahrscheinliche und unrichtige Nachrichten dem geduldigen deutschen Lesepublikum dargeboten werden. Lediglich unter diesem Gesichtspunkte glaubten wir, die vorstehenden Ausführungen unseren Lesern mittheilen zu sollen. Das Jesuitengesetz muß übrigens doch als höchstes Compensationsobject angesehen werden. Vorgestern hieß es: für die Aufhebung desselben könne die Beschneidung des deutschen Reichstagswahlrechtes erkauft werden. Heute soll es sogar die Handhabe bieten, daß wiederum ein deutscher Papst den apostolischen Stuhl besteige, wie es seit den Tagen Hadrians VI. nicht mehr der Fall gewesen ist. Wer kann so etwas glauben?"

* **[Die Fleischnoth in Oberschlesien]** ist so gestiegen, daß das in Ratibor erscheinende Centrumsorgan, die „Oberschlesische Volksztg.", schreibt:

Das Pfund Schweinefleisch kostet bereits 80 Pf. und wird noch steigen, weil gutes Schlachtvieh so gut wie gar nicht zu haben ist. Die Fleischnoth ist nicht nur sporadisch im Industriebezirke vorhanden, sondern überall zu spüren und gerade Ratibor hat mit am schlimmsten unter ihr zu leiden. Eine, wenn auch beschränkte schleunige Oeffnung der Grenze ist dringende Nothwendigkeit. Die Landwirthschaft hat gezeigt, daß sie den Bedarf auch nicht annähernd zu decken im Stande ist. Daß die Unzufriedenheit in der Bevölkerung dadurch wächst, ist erklärlich. Der Landwirth leidet selbst am meisten mit darunter, denn die Erntearbeiter empfinden den Fleischmangel auch recht bitter. Wir gehören nicht zu jenen, welche die Noth der Landwirthschaft nicht anerkennen, durch derartige Sperrmaßregeln aber leidet diese nicht nur mit (d. h. die wirklich Noth leidende Landwirthschaft), sondern die bez. Maßregeln stellen sich auch als Sondergesetze dar, durch welche die weitesten Kreise der Bevölkerung in die ärgste Mitleidenschaft gezogen werden. Man öffne die Grenzen wenigstens in beschränkter, den Verhältnissen angepaßter Weise, lasse sicherheitshalber das Vieh genau untersuchen und die Noth wird aufhören, ohne daß eine Verseuchung unserer heimischen Viehbestände zu befürchten ist.

Hamburg, 23. Aug. Die hiesigen und Altonaer Brauereien und Brauereiarbeiter planen die gemeinschaftliche Errichtung eines **Arbeitsnachweises** und **Lohnregelung**.

Hamburg, 22. Aug. Der der Firma Perlbach gehörige Dampfer „**Hamburg**" ist am Sonntag früh bei dichtem Nebel 45 Seemeilen von London mit dem englischen Dreimastschooner „**Catherine**" **zusammengestoßen**, welche sofort sank. Von der aus neun Personen bestehenden Besatzung wurden nur zwei gerettet.

Köln, 23. Aug. Wie das „Herold Bureau" meldet, herrscht in den neulich vom **Unwetter** heimgesuchten **Gegenden** der Rheinprovinz große **Erregung** darüber, daß trotz aller Bitten **keine militärische Hilfe** gewährt wurde, wiewohl Pionierabtheilungen sich drei Tage in der Nähe aufhielten. Dagegen wurden einem Bürger aus München-Gladbach, der persönliche Beziehungen zum 65. Regiment hatte, 30 Mann dieses Regiments zur **Rettung** seines **Parks** zur Verfügung gestellt.

Dresden, 22. Aug. Die **Prinzessin Friedrich August** wurde heute Abend in Villa Wachwitz von einer Prinzessin entbunden, welche kurz nach der Geburt starb. Die Königin war heute Nachmittag von Moritzburg in Wachwitz eingetroffen. (Die Prinzessin ist die Gemahlin des zukünftigen Thronfolgers, des Sohnes des Prinzen Georg. Der Ehe sind **bisher** bereits drei Söhne entsprossen.)

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 23. Aug. Die **Socialisten** veranstalteten gestern Nachmittag vor dem Rathhause eine **Demonstration** und durchzogen die Stadt, wobei sie die Marseillaise sangen. Die berittene Polizei **mußte einschreiten.**

Frankreich.

Paris, 22. Aug. Der **Untersuchungsrichter** Fabre wird heute Abend dem Staatsanwalt das Actenstück betreffend die **Angelegenheit Picquart-Leblois** übermitteln. Am Mittwoch oder Donnerstag nach Rückgabe der Acten wird Fabre die Entscheidung treffen. Der „Temps" glaubt zu wissen, Picquart und Leblois werden auf Grund der Artikel I und II des Gesetzes über die Spionage vom 18. April 1886 verfolgt werden, welche die Mittheilung geheimer Actenstücke, die sich auf die äußere Sicherheit des Staates beziehen, betreffen. Zuständig für dieses Delict ist das Zuchtpolizeigericht. (W. T.)

Paris, 22. Aug. **Oberst Lardemelle**, Commandeur des 79. Infanterie-Regiments, wurde vom Divisions-Commandeur mit **Arrest**, vorläufig von unbestimmter Dauer, bestraft, weil er sein Regiment bei größter **Hitze** einem **forcirten Marsche** aussetzte, wobei ein Mann starb und **400 Kranke unterwegs liegen blieben.** Die Aufregung in Nancy, wo das Regiment garnisonirt, ist außerordentlich.

Paris, 22. Aug. Die **Hitze** verursachte gestern in Paris und in den Provinzen etwa 20 Fälle von **Sonnenstich**, von denen zwei tödtlich verlaufen sind. Die **militärischen Behörden** treffen **strengste Anordnungen**, um **Ueberanstrengungen** bei den großen Manövern zu **verhindern.**

Paris, 23. Aug. In der Nacht ging ein **starkes Gewitter** nieder und brachte die ersehnte Abkühlung der bisher glühend heißen Atmosphäre.

England.

London, 22. Aug. Dem „Daily Telegraph" wird aus Petersburg telegraphirt: Beim russischen Kaiserhofe ist die Nachricht aus Kopenhagen eingetroffen, daß der **Zustand der Königin von Dänemark** äußerst ernst ist. Die Kräfte sollen abnehmen.

London, 22. Aug. Nach einer Mittheilung von der Yacht „Osborne" vom 21. d. hat die Besserung in dem **Befinden des Prinzen von Wales** seit dem letzten Bulletin einen sehr befriedigenden Fortschritt gemacht, der Zustand **des Prinzen** läßt **wenig zu wünschen** übrig.

Italien.

Rom, 22. Aug. Der Eindruck, **den der Papst** auf die wenigen Laien machte, die zum Namensempfange zugelassen wurden, soll äußerst **peinlich** gewesen sein. Der Papst konnte sich im Lehnstuhle kaum aufrecht halten.

Florenz, 22. Aug. Das **Kriegsgericht** verurtheilte den Deputirten **Pescetti** wegen Theilnahme an den **Unruhen** im Mai in contumaciam zu zehn Jahren Zuchthaus und dauernder Unfähigkeit, öffentliche Aemter zu bekleiden.

Der Cassationshof in Rom verwarf heute sämmtliche Recurse der von den Militärgerichten wegen der letzten Unruhen **Verurtheilten.** (W. T.)

Coloniales.

* **[Frauenübersiedelung nach Deutsch-Südwestafrika.]** Die Bestrebungen der deutschen Colonialgesellschaft, die Uebersiedelung deutscher Frauen und Mädchen nach Deutsch-Südwestafrika zu erleichtern, nehmen guten Fortgang. Seitens des Gouvernements in Windhök ist vor kurzem der deutschen Colonialgesellschaft die Mittheilung zugegangen, daß eine größere Anzahl im Schutzgebiete angesiedelter Familien gewillt sind, deutsche Mädchen in Dienst zu nehmen, sofern die Ueberfahrtskosten von der Gesellschaft getragen würden. Die in Betracht kommenden Herrschaften werden durchweg vom Gouvernement empfohlen und geben nach dessen Versicherung vollkommen Gewähr für gute Unterkunft und Verpflegung. Die Mädchen müssen von tadellosem Rufe, nicht über 30 Jahre alt, gesund und kräftig und in allen Hausarbeiten geschickt sein und dürfen sich auch vor derberer Arbeit nicht scheuen. Wegen der in Betracht kommenden Verhältnisse sollen Mädchen vom Lande oder aus einer kleinen Stadt den Vorzug erhalten. Die Bewerberinnen haben sich auf zwei Jahre zu verpflichten, doch kann der Vertrag bei einer Verheirathung vorher gelöst werden. Die deutsche Colonialgesellschaft trägt die Kosten der Ueberfahrt bis zum Hafen des Schutzgebietes Swakopmund, von wo aus das Gouvernement für Fahrgelegenheit und Begleitung nach dem Innern Sorge trägt. Eine Bestimmung der Mädchen für die betreffende Herrschaft findet bereits in Berlin statt. Wegen der Langwierigkeit der Correspondenz mit dem Schutzgebiete werden die Mädchen erst mit dem am 25. November d. Js. ausgehenden Dampfer befördert werden können.

Von der Marine.

Die diesjährigen Flotten-Manöver.

W. An Bord S. M. Flottenflaggschiff „Blücher", Kiel, 22. August 1898.

Die Flotte im Hafen von Kiel — das herrliche Bild muß jedem unvergeßlich bleiben, der es ein einziges Mal gesehen!

Die große Flottenschau bei der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Kanals hat der ganzen Welt bewiesen, daß die wunderbare Föhrde einer riesigen Flotte Platz und Schutz gewähren kann. Jetzt füllt unsere stattliche Flotte nur den inneren Hafen, kaum ein Viertel der ganzen Hutenfläche, die bei Friedrichsort beginnt und fünf Seemeilen tief ins Land einschneidet. Ungefähr in der Mitte zwischen den Hafenbefestigungen von Friedrichsort und der Stadt Kiel liegt bei Holtenau die Einfahrt in den Kanal; hier ist die Kieler Föhrde am breitesten. Für große Kriegsschiffe sind im inneren Theile des Hafens 22 Festmachetonnen mit starken Ketten an gewaltigen Steinblöcken verankert; statt den Anker auszuwerfen, machen die Schiffe mit einer Kette an einem Ring einer solchen Tonne fest, sparen also die Mühe des Ankerlichtens und liegen vor dem schweren Ankerstein noch sicherer, als vor dem eigenen Anker. Für kleinere Schiffe sind noch etwa sechs leichtere Tonnen dicht unter Land verankert. Drei der Flaggschiffe, nämlich „Blücher", „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und „Aegir" lagen an Tonnen fest, die durch ein Kabel mit dem Telephonnetze der Stadt Kiel verbunden sind. — Kaum hatten die Schiffe am Freitag Nachmittag an den Tonnen festgemacht, als auch schon die Kohlenprähme langseit kamen, damit jedes Schiff seinen Vorrath an Heizstoff schnell ergänzen konnte. Die schmutzige Arbeit wurde eifrig erledigt; schon am Vorabend des großen Scheuerfestes wurden alle Schmutzspuren der Kohlenübernahme mit Wasser und Besen beseitigt. Der Sonnabend ist nach uralter Sitte lediglich dem Scheuern und Putzen der Schiffe und ihrer Waffen gewidmet.

Während dabei auf den alten Schiffen, die mit „Blücher" hölzerne Decke haben, mit Inbrunst alle Räume unter Wasser gesetzt werden, um die Spuren des Scheuersandes hinwegzuspülen, geht's auf den neuen Schiffen doch bedeutend manierlicher beim „Reinschiff" zu. Die stählernen Decke sind nämlich mit Linoleum bekleidet, das glücklicherweise die unsanfte Streichelung mit den schweren Scheuersteinen nicht verträgt; deshalb muß hier der Scheuereifer bedeutend eingedämmt werden, sehr zum Nutzen der Menschen, die in den unteren Schiffsräumen leben. Auf einem Holzdeckschiffe ist wegen der ewigen Scheuerei und Spülerei stets Sumpfluft im Zwischendeck, die Sonnabends noch dadurch vermehrt wird, daß das blankgescheuerte, aber feuchte Zwischendeck mit dickem Segeltuch bedeckt wird; am Sonntag bei der feierlichen Musterung ist dann freilich das Deck sehr schön rein, aber seine Feuchtigkeit hält sich in Folge des Zudeckens bis zum Sonntag, bei feuchtem Wetter aber auch viel länger. Soviel über Schiffshygiene, deren Grundsätze dem ultraconservativen Charakter der Seeleute entsprechend, schon vor Nelsons Zeiten festgestellt sind. Die Gepflogenheit erinnert unwillkürlich an die Bauern, die beim schönsten Wetter stets ängstlich alle Fenster ihrer Wohnung geschlossen halten trotz der ganz verdorbenen Luft. Seeleute und Landleute leben so viel im Freien, daß sie genügsam werden und für ihre Wohn- und Schlafräume nur geringen Bedarf an guter Luft haben. Wieviel Marine-Rheumatismus eine Folge des ewigen Deckplanschens ist, das scheint statistisch noch nicht festgestellt zu sein. Auf allen Schiffen wird Sonnabends auch in allen Ecken und Winkeln gemalt, d. h. der Farbenanstrich der hölzernen und eisernen Wände und Decken ausgebessert; Messingwerke, soviel davon sichtbar, wird ganz besonders blank geputzt, Geschütze und Handwaffen bedürfen nach dem Waschen der Decke auch gründlicherer Reinigung als sonst. — Stimmungsvoll ist ein Flottensonntag im Kriegshafen; gestern feierte die Natur den Tag des Herrn mit. Strahlend war die Sonne aufgegangen; auch der Himmel hatte Reinschiff gemacht; jedes Wölkchen, das sich zeigen wollte, wurde von der frischen östlichen Brise weggespült. Feierlich und doch liebenswürdig zugleich klangen die Morgenglocken der Kirchen am Lande. Die Schiffe blitzten vor Sauberkeit außen und innen; die besten, reinsten und größten Flaggen und Wimpel waren geheißt, blendend weiß gewaschene Sonnensegel waren über die Schiffe ausgebreitet. Unzählige Ruder- und Segelboote umschwärmten die großen Schiffe; größere Segelyachten benutzten den herrlichen Tag zu einem Ausflug in See. Aus benachbarten Häfen, so aus Flensburg, Sonderburg und Eckernförde liefen buntflaggige Vergnügungsdampfer ein, schwer beladen mit geputzten Menschen, die alle nur der Flotte wegen kamen. Inzwischen tauchte auf den Kriegsschiffen überall der Kirchenwimpel auf, weiß mit rothem Kreuz, der Wimpel wird über die Flagge geheißt, während die Flagge ein wenig gedippt (niedriger geholt) wird. Wo ein Schiffspfarrer an Bord, predigt dieser; wo keiner ist, wird von einem Schiffsoffizier eine erbauliche Predigt verlesen. Die katholischen Mannschaften werden mit Dampfbooten an Land gesetzt und in die katholische Garnisonkirche geführt. Nach dem Gottesdienst beginnt die Freizeit, vorher hat noch die ziemlich genaue Musterung des Schiffes und der Mannschaften durch den Commandanten stattgefunden. Nach dem Mittagbrod strömen Hunderte von Beurlaubten in den großen Schiffsbooten an Land; viele Besuche klettern auf die Schiffe und lassen sich alles Sehenswerthe zeigen. Der Bootsverkehr wird immer reger im ganzen Hafen, doch verläuft der Sonntag viel ruhiger und würdiger an Bord der Schiffe, als auf der unruhigen Scholle. Daß einige der Beurlaubten Abends in nicht ganz temperenzgemäßem Zustande an Bord kommen, das ist auch ein alter Seemannsbrauch.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 23. August.

Wetteraussichten für Mittwoch, 24. August,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, schwül, Regenfälle, kühler.

* **[Anmarsch der Manöverflotte auf Neufahrwasser.]** Gestern Morgen hat die Uebungsflotte, in zwei Manövergruppen getheilt (A- und B-Flotte), Kiel verlassen und wird nunmehr taktische Uebungen zwischen Kiel und der Insel Fehmarn vornehmen. Heute werden die Manöver und Gefechtsbilder in der Lübecker Bucht fortgesetzt und mit Dunkelwerden die Fahrt nördlich um Rügen herum angetreten. Morgen Vormittag werden taktische Manöver geübt. Am Nachmittag trennt sich die aus den drei Seekadettenschulschiffen bestehende V. Division von der Flotte, dampft nach Kiel und wird mit Ankunft dort aufgelöst. Dann beginnen die strategischen Manöver der Flotte, während welcher die Fahrt hierher fortgesetzt wird. Am **26. Nachmittags** Ankunft auf der Neufahrwasser Rhede, wo mit dem Morgen des 27. August der erste Theil des Manöverplans seinen formellen Abschluß findet. Die Küstenpanzerschiffe, der „Blücher" und die kleineren Fahrzeuge und Torpedoboote laufen in den Hafen von Neufahrwasser ein, während die großen Panzerschiffe auf der Rhede ankern.

Zum 27. (nächsten Sonnabend) sind hier sieben Dampfschiffe der Actiengesellschaft „Weichsel" beordert, welche den Schiffen Proviant etc. zu bringen haben. Am Dienstag, 30. August, verlassen sämmtliche Schiffe der Flotte unsere Gewässer und gehen in directer Fahrt nach Kiel zurück.

* **[Jubiläum unserer Marine.]** Im Herbst dieses Jahres feiert unsere **Marine**, die ihre Jugendjahre bekanntlich in Danzig verlebte, ihr **50jähriges Bestehen.** Ueber den Tag der Gründung herrschen verschiedene Meinungen. Die Angaben schwanken zwischen September und November. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß der 9. November 1848 der Geburtstag der deutschen Flotte ist. Nachdem nämlich durch Kabinetsordre vom 24. Oktober 1848 genehmigt war, daß die von dem Staatsministerium entwickelten Grundsätze über die Schaffung einer Seemacht zur Vertheidigung der preußischen Küste zur Durchführung kommen sollten, wurde am 9. November 1848 eine Anzahl Kriegsschiffe zur Erprobung der Brauchbarkeit des inzwischen geschaffenen Flottenmaterials zum ersten Male unter der preußischen Flagge vereinigt. Es war der damalige Navigationsdirector, spätere Kontre-Admiral und Stationschef in Danzig, Herr Schröder, der vier Kanonenschaluppen und vier Kanonenjollen im Greifswalder Bodden zu einem Uebungsgeschwader zusammenzog und die preußische Flagge hißte.

* **[Panzer-Kreuzer „Freya".]** Wie wir schon mittheilten, wird der auf der hiesigen kais. Werft erbaute Panzer-Kreuzer 2. Klasse „Freya" am Freitag, den 26. d. M., aus dem Schwimmdock der kais. Werft gelassen werden; die Probefahrten werden aber, wie nunmehr bestimmt ist, erst in der zweiten Hälfte des September stattfinden und mit der Ueberführungsreise nach Kiel verbunden sein. Die Ueberführungs-Besatzung trifft am 15. September hier ein.

* **[Rückkehr von der Schießübung.]** Auf dem Rückmarsche von Hammerstein Schießplatz treffen heute bezw. morgen der Stab sowie die zur hiesigen Garnison gehörigen Abtheilungen des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 36 wieder in Danzig ein.

* **[Vom Manöver.]** Das für die diesjährigen Herbstmanöver bei dem Train-Bataillon Nr. 17 gebildete Detachement II rückte gestern von Langfuhr zum Manöver nach Thorn aus. Das Detachement marschirt über Hohenstein, Dirschau, Subkau, Klein-Krug, Neuenburg, Graudenz und trifft am 30. d. Mts. im Manöverterrain der 70. Infanterie-Brigade, welcher das Detachement zugetheilt ist, ein.

* **[Oberpräsident v. Goßler in Berlin.]** Zu der gestern gemeldeten Reise des Herrn Oberpräsidenten nach Berlin schreiben die „Politischen Nachr." unter dem gestrigen Datum: Herr Oberpräsident, Staatsminister v. Goßler ist in Begleitung des Herrn Directors Marx-Danzig hier angekommen und hat heute mit den Directoren verschiedener größerer Finanzinstitute Besprechungen gepflogen, bei welchen es sich vornehmlich um zweckmäßige Gestaltung der **Creditverhältnisse im Osten,** insbesondere um Concentrirung der in unseren Ostprovinzen domicilirten Banken gehandelt haben dürfte.

* **[Umwandlung der Weichselstädtebahn.]** Der Eisenbahnminister hat die Eisenbahn-Direction zu Danzig beauftragt, für die Umwandlung der Weichselstädtebahn in eine Vollbahn einen ausführlichen Entwurf auszuarbeiten.

* **[Winter-Fahrplan der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn.]** Nach dem vorliegenden Entwurf des Winter-Fahrplans treten vom 1. Oktober ab gegen den Sommer-Fahrplan folgende wichtigere Aenderungen ein:

Richtung **Marienburg-Mlawka:** Zug 9 (ab Marienburg 6.43 früh), welcher jetzt nur bis Dt. Eylau verkehrt, wird bis Montowo durchgeführt, Ankunft Montowo 10.24 Vorm.; Zug 1 (aus Marienburg 9.35) trifft in Illowo 33 Minuten später ein (2.02 Nachm.), ebenso Lokalzug 5 30 Minuten später in **Dt. Eylau** (12.00 Uhr Nachts).

Richtung **Mlawka-Marienburg:** Zug 2 aus Dt. Eylau 39 Minuten früher (4.21 früh), in Marienburg 7.50 Morgens; Zug 10 (jetzt Zug 6) verkehrt zwischen Montowo und Marienburg (Abfahrt Montowo 12.20 Mittags, in Marienburg 3.46 Nachm.), Zug 6 (jetzt Zug 10) Abfahrt Illowo 2.42 Nachm., in Marienburg 7.09 Abends; Lokalzug 12 Löbau-Dt. Eylau trifft in Dt. Eylau 42 Minuten später ein (9.22 Abds.). Der Gang der übrigen Züge bleibt derselbe wie im Sommer-Fahrplan.

Auf der Strecke **Löbau-Jajonskowo** werden zwei neue Züge gefahren: Zug 19 aus Jajonskowo 4.35

Nachm., in Löbau 4.59, Zug 20 aus Löbau 3.55 Nachm., in Jajonskowo 4.17 Nachm. Die Züge gehen aus Jajonskowo 8.00, 10.16, 12.45, 4.35 Nachm., 10.55 Abends, aus Löbau 6.22, 8.34, 11.51, 3.55 Nachm., 6.38 Abends.

* **[Beschränkungen der Schiffahrt im Nord-Ostsee-Kanal.]** Das kaiserl. Kanalamt giebt Folgendes bekannt: Am Donnerstag, den 1. September, wird die gesammte Herbstübungsflotte von Holtenau aus den Kaiser Wilhelm-Kanal durchfahren. Da die ganze Kanalstrecke zu diesem Zweck vollständig frei sein muß und selbst die Weichen nicht belegt sein dürfen, werden nachstehende Beschränkungen der Handelsschiffahrt erforderlich. Es werden auf den Eintritts-Stationen zugelassen:

1. Strecke Brunsbüttel-Holtenau: Dampfer bis 4 Uhr Nachmittags am 31. August, Schleppzüge an genanntem Tage nur dann, wenn sie mit Sicherheit noch an demselben Tage Holtenau erreichen können. 2. Strecke Brunsbüttel-Rendsburg: Dampfer bis 6 Uhr Nachmittags am 31. Schleppzüge wie ad 1 bezüglich Rendsburg. 3. Strecke Holtenau-Brunsbüttel: Dampfer bis 12 Uhr Nachts vom 31. August zum 1. September. Schleppzüge bis 7 Uhr früh am 31. 4. Strecke Holtenau-Rendsburg: Dampfer bis 4 Uhr Morgens am 1. Sept. Schleppzüge bis 2 Uhr Nachmittags am 31. August. 5. Die Strecke Brunsbüttel-Rendsburg-Holtenau wird dem Verkehr erst nach Eintreffen des letzten Schiffes der Flotte in Brunsbüttel freigegeben. 6. Die Strecke Holtenau-Rendsburg-Brunsbüttel nach dem Einlaufen des letzten Schiffes der Flotte in den Kaiser Wilhelm-Kanal. Für Holtenau jedoch wird bemerkt, daß es sich nicht empfehlen wird, den sehr langsam fahrenden großen Panzerschiffen unmittelbar zu folgen. 7. Das Einlaufen der Flotte in Holtenau wird voraussichtlich am 1. September gegen 1 Uhr Mittags beendet sein, die Beendigung der Durchfahrt etwa am 2. September, Vormittags. 8. Die Bojen im Audorfer- und Schirnauersee dürfen mit Handelsschiffen nicht belegt werden.

* **[Lotterie.]** Das Zentral-Komité des preußischen **Landes-Vereins vom Rothen Kreuz** veranstaltet in diesem Jahre die zehnte Geld-Lotterie, um die für die Zwecke der Vereinsthätigkeit der deutschen Vereine vom rothen Kreuz erforderlichen Mittel zu erlangen. Der Vertrieb der Loose ist durch besondere Kabinetsordre den königl. Lotterie-Einnehmern übertragen, welche auch, wie uns mitgetheilt wird, die Gesammtzahl der Loose fest übernommen haben und die Gewinne seiner Zeit baar ohne Abzug zahlen werden.

* **[Reisepässe für Reichsangehörige.]** In einer Beschwerdesache hat der Herr Minister des Innern kürzlich entschieden, daß zur Ausstellung von Reisepässen für Reichsangehörige nicht nur die Polizeibehörde des letzten Wohnsitzes des Antragstellers, sondern auch die des augenblicklichen oder früheren Aufenthaltsortes desselben für zuständig und verpflichtet anzusehen ist. Vorausgesetzt bleibt nur, daß der Antragsteller ausreichend legitimirt ist und daß der Ausstellung des Passes nicht etwa gesetzliche Hindernisse, wie z. B. Staatssteuer-Rückstände oder Nichtverbüßung einer gegen den Antragsteller erkannten Strafe, entgegenstehen, was gegebenen Falls durch Rückfrage vorher festzustellen ist.

* **[Sedanfeier.]** Am Sonntag, den 28. d., wird der alte Danziger Kriegerverein den Gedenktag von Sedan in Jäschkenthal im Café Wittke festlich begehen und am Sonnabend, den 3. Sept., veranstaltet der Kriegerverein „Borussia" eine Sedanfeier im Café Nötzel.

* **[Stiftungsfest.]** Der zwar junge, aber schon recht kräftige Männergesangverein „Liederhain" wird am Sonnabend, 27. d. Mts., sein erstes Stiftungsfest im Bürgerschützenhause feiern.

* **[Gewerkvereins-Verband.]** Der hiesige Ortsverband der deutschen Gewerkvereine, im Jahre 1868 begründet, wird am nächsten Sonntag durch ein Gartenfest im vormals Moldenhauer'schen Etablissement vor dem Neugarter Thore sein 30jähriges Bestehen feiern.

§* **[Der Danziger Wohnungs-Miether-Verein]** veranstaltet am Sonntag, den 28. d. M., sein Sommerfest im „Milchpeter". Das Concert wird ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments. Kinderbelustigungen und Illumination finden statt. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

* **[Vorbereitung zur zweiten Lehrerprüfung.]** Der Cultusminister hat neuerdings entschieden, daß eine einjährige praktische Thätigkeit im Schuldienst als ausreichende Vorbereitung für die Ablegung der zweiten Lehrerprüfung in keinem Falle angesehen werden kann. Die Zeit des einjährigen activen Militärdienstes eines Lehrers ist daher, wenn sie auch der Dienstzeit im Schuldienste hinzuzurechnen ist, auf die Zeit der Vorbereitung für die zweite Lehrerprüfung nicht in Anrechnung zu bringen.

* **[Unfälle.]** Das Dienstmädchen Anna Bark aus Quadendorf wurde am Sonntag von einem Stück Vieh beim Melken so erheblich verletzt, daß die B. gezwungen war, sich nach Danzig in ärztliche Behandlung zu begeben.

Der Arbeiter Theophil Schiedemann verunglückte gestern auf dem Schiffe „Brünette" bei Legan, indem ihm ein Eichenstamm, der aus der Kette ausglitt, sämmtliche Zehen am rechten Fuß abquetschte. S. mußte wegen der erlittenen Verletzung per Fuhrwerk nach dem Stadtlazareth in der Sandgrube gebracht werden, woselbst seine sofortige Aufnahme erfolgte.

Der Maschinenbauer Hermann Neubert wurde gestern im Maschinenraum des Schiffes „Vineta" auf der kaiserl. Werft von der Hauptwelle erfaßt und dabei erheblich verletzt. Einem anwesenden Genossen gelang es, die Maschine sofort zum Stehen zu bringen und so den Neubert vom Tode zu retten. Schwer verletzt wurde Neubert mittels Sanitätswagens nach dem chirurgischen Lazareth in der Sandgrube gebracht.

* **[Samariterdienste.]** Der städtische Samariterwagen wurde am gestrigen Nachmittage bis in die Nacht hinein fünfmal in Anspruch genommen. Einige der Unfälle, bei denen Samariterdienste geleistet wurden, haben wir bereits gemeldet. Abends wurde der Wagen zweimal nach der Landstraße in der Nähe der Schichau'schen Werft gerufen. Und zwar wurden von dort der Schiffszimmergeselle August Wegner von der Schichau'schen Werft, der sechs Messerstiche in den linken Arm und den Rücken, und der Schiffszimmergeselle Martin Fröse, der fünf Stiche in die Schulter und linke Brustseite erhalten hatte, abgeholt und nach dem Diakonissen-Krankenhaus gebracht. Die beiden Verletzten sollen von Strolchen überfallen und in der geschilderten Weise mit Messern bearbeitet worden sein. Heute früh wurde mittels des städtischen Sanitätswagens vom Langenmarkt der Arbeiter Flockenhagen geholt und nach dem Lazareth in der Sandgrube gebracht. Er war gefallen und hatte sich das Nasenbein gebrochen. Man fand ihn im bewußtlosen Zustande vor. Der Arbeiter Franz Rovenaß war in Legan vom Wagen gefallen und hatte dabei derartige Verletzungen erlitten, daß er ebenfalls nach dem Lazareth gebracht werden mußte.

* **[Zusammenstoß.]** Gestern Nachmittag stieß auf dem Langenmarkt ein Arbeitswagen mit einem Motorwagen der elektrischen Straßenbahn zusammen, in Folge dessen das Blech des Vorder-Perrons von der Deichsel des Arbeitswagens durchstoßen wurde. Verletzungen von Menschen kamen glücklicherweise nicht vor. Die Schuld an dem Zusammenstoß dürfte dem Führer des Arbeitswagens beizumessen sein, da derselbe angetrunken gewesen sein soll.

* **[Ein geriebener Schwindler]**, der die ganze Provinz und auch unsere Stadt unsicher gemacht hat, so daß die Zeitungen vor ihm warnen mußten, wurde dieser Tage von der Strafkammer in Neidenburg zu 7jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Es ist der Arbeiter Przeratzki aus Waldeck im Kreise Löbau, welcher im Frühjahr d. J. in der Uniform eines Eisenbahnbeamten von Graudenz über Marienwerder nach Danzig kam, die verschiedenartigsten Schwindeleien ausführte und dann wieder verschwand. In Dt. Eylau wurde er endlich gefaßt.

* **[Messerstecherei.]** Gestern Abend gegen 6 Uhr hat sich auf der Chaussee, die von der Schichauwerft nach Schellmühl führt, eine schwere Messerstecherei ereignet. Es wurden, wie in dem Bericht über den städtischen Samariterdienst erwähnt ist, an der Chaussee die beiden Zimmerleute Fröse und Wegner, in der Schichau-Colonie wohnhaft, gefunden, der eine mit fünf, der andere mit sechs gefährlichen Messerstichen am Körper. Beide, nach dem Diakonissen-Krankenhause gebracht, sind z. Z. noch nicht vernehmungsfähig. Ueber die Thäter und die Ursachen der Messerstecherei ist noch nichts bekannt, die Polizei stellt eingehende Recherchen an.

* **[Ein dreister Diebstahl]** hat sich dieser Tage hier ereignet. Am Sonntag besuchte die unverehelichte Elisabeth Cz. ihre auf Langgarten wohnhafte Freundin, die Plätterin Johanna R. Nachdem die Cz. fortgegangen war, bemerkte die R. den Verlust ihres Sparkassenbuches über 320 Mark und sie schöpfte gleich Verdacht auf die Cz. Die Criminalpolizei, der Anzeige erstattet wurde, verhaftete die Cz. und diese gestand dann auch, nach anfänglichem Leugnen, den Diebstahl verübt zu haben. Sie führte die Beamten nach dem Hause Langenmarkt Nr. 17; dort hatte sie das Buch unter der Treppe versteckt und es wurde in diesem Versteck auch vorgefunden.

[Polizeibericht für den 23. August.] Verhaftet: 12 Personen, darunter 3 Personen wegen Diebstahls, 1 Person wegen Bedrohung, 1 Person wegen Trunkenheit, 2 Personen wegen ruhestörenden Lärms, 5 Personen wegen Umhertreibens, 1 Obdachloser. — Leichenfund: Am 22. Aug. cr., 1 Uhr Morgens, ist 1 männliche unbekannte Leiche in der Mottlau an der Langenbrücke aufgefunden und nach dem Bleihof geschafft. Dieselbe ist bekleidet mit braunem Parchendhemde, braunem Jaquet, schwarzer Hose und Weste und langen Stulpstiefeln. Bei derselben sind vorgefunden: 1 Notizbuch mit dem Namen Ph. Werner, Schönbaum 1898, ein Zollstock, 2 Taschentücher, 1 Messer, 3 Bleistifte, zwei Haarbürsten, 1 Cigarrentasche und 1 Bund mit sieben Schlüsseln.

Gefunden: 1 blaue Schürze, 1 Stück blaue Leinwand, 1 weißes und 1 rothes Taschentuch, 2 Schlüssel am Bande, 2 Schlüssel und 1 Schnepper am Ringe, 1 grünes Portemonnaie, Quittungskarte der Auguste Schmidt, Pferdeuntersuchungsbuch des Händlers Johann Kaczikowski, 1 Hemde, 1 Chemiset und 2 Kragen, abzuholen aus dem Fundbureau der kgl. Polizei-Direction, 1 braunes Jaquet mit Quittungskarte für Arbeiter Wilhelm Rieske, abzuholen aus dem X. Polizei-Revierbureau, 1 goldene Broche, abzuholen von der Maschinenmeisterfrau Weiß, Neufahrwasser, Olivaerstraße 10, 1 Lombardschein über Schuhwaaren, abzuholen von der Restaurateurin Ottilie Kühl, Breitgasse 101. — Verloren: Krankenkassenbuch auf den Namen Julius Nötzel, 1 Handarbeit — 4 Meter Tüll nebst Scheere — abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Elbing, 22. August. Rußland hat bei der Schichau-Werft vier Torpedobootszerstörer und einen geschützten Kreuzer von 18 000 Pferdekräften und 25 Knoten Geschwindigkeit bestellt.

Neumark, 21. Aug. Ein Strafmandat über 150 Mk. wurde dieser Tage dem Maurergesellen Stanislaus Priegalski aus Lekarti (Westpreußen) vom Amtsgericht in Neumark zugestellt, weil er in einer in Skorlino abgehaltenen Wählerversammlung in einem **polnischen Schnürrock**, der sog. „Czamarka", erschienen war. Das Gericht erblickte in der Anlegung jenes Rockes groben Unfug. Der Bestrafte hat, wie polnische Blätter mittheilen, gegen das Strafmandat Widerspruch erhoben.

Stolp, 21. Aug. Ein Blitzschlag tödtete am Mittwoch voriger Woche in Crussen den Bruder des Bauerhofsbesitzers August Seils, als er mit Pflügen auf dem Felde beschäftigt war. Die beiden Pferde wurden gleichfalls getroffen und getödtet.

Hebron-Damnitz, 22. Aug. Gestern Abend brach in dem hiesigen Orte **Feuer** aus, welches in kurzer Zeit einen solchen Umfang annahm, daß die Leute nur mit Mühe das nackte Leben retten konnten. **Zwei Wohnhäuser**, in welchen auch die Sommerernte zum Theil schon untergebracht war, sind vollständig eingeäschert und sechs Familien obdachlos geworden. (Z. f. H.)

Allenstein, 21. Aug. Der „Elb. Ztg." schreibt man von hier: In Folge der jetzt herrschenden trockenen Witterung entwickelt sich bei den auf dem Deuthener Felde stattfindenden **Cavallerie-Uebungen** ein solcher Staub, daß Roß und Reiter garnicht zu sehen sind und nur große Staubwolken die Richtung angeben, nach welcher die Truppentheile sich bewegen. Diese riesigen Staubwolken verursachten wiederholt **Unglücksfälle**. Während am Mittwoch zwei Pferde so heftig gegen vorgehaltene Lanzen rannten, daß die Thiere bald darauf verendeten, stürzte gestern ein Unteroffizier von den 12. Ulanen, wobei er sich mit der Lanze so bedeutend verletzte, daß er kurz darauf verstarb. Der Wachtmeister Guski vom Feldartillerie-Regiment Nr. 16 stürzte gestern auf dem Exercirplatze vom Pferde und war sofort todt. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

Inowrazlaw, 21. Aug. Auf grauenhafte Weise gab sich vorgestern Abend ein Soldat der 11. Compagnie 140. Infanterieregiments den Tod. Nach Beendigung der Schießübung in Montwy hatte er sich versteckt und als Abends ein Zug einlief, warf er sich vor demselben auf die Schienen. Die Maschine ging dem Selbstmörder über Brust und Kopf hinweg, dieselben völlig zermalmend. Angst vor einer wahrscheinlich geringen Strafe soll der Grund des Selbstmordes sein.

* Zu dem neulich aus der „Ostseeztg." mitgetheilten Bericht aus Stettin über die dortige Einschmuggelung **russischer Auswanderer aus Memel** schreibt man uns heute aus Stettin:

Es ist nicht zutreffend, daß die Behörde zunächst unschlüssig gewesen sei, ob den russischen Auswanderern nach Vornahme der sanitätspolizeilichen Untersuchung die Weiterreise gestattet, oder ob ihre Rückbeförderung angeordnet werden solle. Auch haben Verhandlungen hierüber nicht geschwebt. Da die betreffenden Auswanderer sich weder im Besitz von Kajüten-Ueberfahrtkarten einer deutschen Rhederei, noch der nach den amerikanischen Gesetzen nöthigen Geldmittel, noch auch vorschriftsmäßiger russischer Auslandspässe befanden, so konnte es von vornherein nicht zweifelhaft sein, daß lediglich ihre Rückbeförderung verfügt werden mußte. Letztere ist denn auch am Donnerstag Nachmittag erfolgt.

Sport.

* **[Die Frage, ob ein Erscheinen im Radfahrerkostüm vor Gericht zulässig ist]**, wird nunmehr auch höhere Instanzen als das Potsdamer Schöffengericht beschäftigen. Bekanntlich haben an dieser Stelle Zeugen von dem Vorsitzenden Assessor Maywald wiederholt ernstliche Verwarnungen erhalten, weil sie im Radlerkostüm antraten. Anfangs Juli passirte es, daß der Berliner Rechtsanwalt Dr. Remling, der in einer Radfahrersache als Vertheidiger fungirte, vor demselben Gericht ebenfalls im Radleranzug erschien und von dem Vorsitzenden eine Verwarnung erhielt, die er nicht unerwidert ließ. Der Termin wurde damals vertagt und fand seine Fortsetzung am Dienstag. Hier trat zur allgemeinen Ueberraschung der Vertheidiger, Dr. Remling sowohl als auch der Zeuge wiederum im Radlerkostüm auf. Sie hatten die Kleidung absichtlich gewählt, um diese Frage vor dem Kammergericht zur Entscheidung zu bringen. Dazu ist jetzt Gelegenheit geboten, denn Assessor M. verhängte auf Grund des § 180 des Gerichtsverfassungsgesetzes über den Rechtsanwalt eine Ordnungsstrafe von 20 Mk. Der Zeuge erhielt 10 Mk. Strafe wegen Ungebühr. In den Kreisen der Radfahrer wird man der Entscheidung in dieser Kleiderfrage sicherlich mit größtem Interesse entgegen sehen.

* **[Sports-Ausschreitungen.]** Das kürzlich in Paris abgehaltene 72 Stunden-Rad-Rennen, in dem mehrere Irrsinnsanfälle constatirt und mehrere Radfahrer todtkrank aus der Bahn getragen wurden, wird in den „Münch. Neuest. Nachr." sehr scharf kritisirt. Das baierische Blatt schreibt u. a.: „Welch ein Bild moderner Cultur! Auf sonnglühender, erstickend heißer Bahn strampeln und zappelnd mechanisch wie eine Maschine, 72 Stunden lang, drei Tage und drei Nächte hindurch, Wesen dahin, denen der Schaum auf den blaugeschwollenen Lippen steht, der Idiotismus aus den stieren Augen schaut. Und drüben hinter der Barrière eine johlende, gröhlende Menge, die auf die halbverrückten Tretmenschen wettet, die in ein Wuthgeheul ausbricht, wenn ihr Favorit unter der übermenschlichen Anstrengung zusammenbricht und nicht mehr weiterfahren will, die ihn zwingt, wieder in den Sattel zu klettern, ja ihn sogar selbst wieder hinaufhebt und antreibt, wie wenn man ein störrisches Thier vorwärts treibt. Welch ein Stumpfsinn, welch eine Verrücktheit dort auf der Bahn, welch eine bestialische Rohheit, welch eine Brutalität hier hinter der Barrière! Man entrüstet sich über die spanischen Stierkämpfe; was sind sie gegen dieses scheußliche Schauspiel, in dem Menschen die traurigen Acteurs, Menschen die Zuschauer sind! Und was ist es, daß diese meist blutjungen Burschen — Sportsmen kann man sie nicht nennen — treibt zu einer solchen sinnverblödenden Fahrt? Ein Ehrgeiz, von dem man nicht mehr sagen kann, daß er normal und gesund ist, ein Ehrgeiz, der aufs pathologische Gebiet hinüber deutet, der sich auflöst in einer fixen Idee . . . Das ist kein Sport mehr, der da getrieben wird. Kein Mensch hat etwas gegen den Radfahrsport, der, vernünftig gepflegt, nicht nur eine gesunde körperliche Uebung, sondern auch von nationalökonomischer Bedeutung ist. Auch gegen Rennen in vernünftigen Grenzen kann nichts eingewendet werden, solange sie Prüfungen einer natürlichen Energie bleiben. Aber gegen jene Sportstollheiten à la Amerika und Paris protestiren wir im Interesse der gesunden Entwicklung unseres Sports, des Geschmacks und der Humanität!"

Vermischtes.

Die Verwundeten bei Santiago.

Die Pflege der in der Schlacht von Santiago Verwundeten ist eine durchaus ungenügende gewesen, wie aus einer Beschreibung der Scenen, die sich nach der Schlacht abgespielt haben, durch George Kennan, den bekannten Verfasser der sibirischen Reiseschilderungen, im „Newyork Outlook" hervorgeht:

„Das „sogenannte" amerikanische Hospital befand sich 5 Kilometer östlich der Stadt in einem kleinen Thalkessel. Das Feldlazarethcorps war in kläglichem Zustande und besaß bei weitem nicht genügend Leute. Statt fünfzig Doctoren gab es am ersten Tage der Schlacht nur fünf, am zweiten zehn. Den Aerzten standen außerdem anfänglich nur zwanzig Pfleger zur Seite, sie konnten sich daher gar keine Ruhe gönnen und arbeiteten 21 Stunden lang ohne Unterbrechung. Am zweiten Tage allein wurden 300 Operationen nöthig. Trotz der größten Bemühungen, die sich die Aerzte gaben, lagen mehr als hundert ernstlich und zum Theil gefährlich Verwundete auf der bloßen Erde. Sie waren Stunden lang ohne Nahrung, bei Tage den brennenden Sonnenstrahlen und Nachts dem Nebel und Thau ausgesetzt. Verbandmaterial, chirurgische Werkzeuge und dergleichen waren nur sehr unvollkommen vorhanden, Zelte gab es höchstens für hundert Mann, Hängematten, Matratzen, Kissen, Kautschukdecken gab es fast gar nicht, und nur wenige Wolldecken, sowie etwa ein Dutzend Hemden waren vorhanden. Auch die dem Hospital zur Verfügung stehenden Nahrungsmittel beschränkten sich auf einige Büchsen Fleischextracts und condensirter Milch, die ein Major in seinem Privatgepäck mitgeführt hatte. Die verwundeten amerikanischen Soldaten mußten bis zum Hospital einen 5 Kilometer weiten Weg in Proviantwagen und primitiven Ambulanzen zurücklegen. Zum Theil waren sie der oberen Kleidungsstücke beraubt, da diese auf dem Schlachtfelde bei der oberflächlichen Untersuchung ihrer Wunden zurückgelassen worden waren. Vor den Operationstischen bemerkte man auf dem feuchten Erdboden Hunderte von Verwundeten, die in einer Reihe in dem hohen Grase lagen und warteten, bis die Reihe an sie käme. Viele von ihnen hatten seit 25 Stunden nichts genossen. Sie lagen alle hilflos da, und man reichte ihnen nicht einmal Wasser zur Stillung ihres brennenden Durstes. Der Anblick der Schwerverwundeten, theilweise durch das Rückgrat, theilweise durch andere edlere Körpertheile Geschossenen, die sich in ihren Qualen wanden, aber keine Klagen ausstießen, war entsetzlich. Bei den Nachts vorgenommenen Operationen behalf man sich mit zwei im Winde flackernden Kerzen, die aber von Zeit zu Zeit auch ausgelöscht wurden, um den spanischen Scharfschützen keinen Zielpunkt zu geben. In diesem Falle bildete das Mondlicht die einzige Beleuchtung. Die operirten Soldaten selbst wurden nach durchgemachter Operation wieder außerhalb der vollauf besetzten Zelte in das feuchte Gras gelegt und hatten weder Wolldecken, geschweige denn Matratzen oder Kissen, auf denen sie ruhen konnten."

Kleine Mittheilungen.

* **[Aus der Zeit von Bismarcks Aufenthalt in London]** im Jahre 1843 bringt die „N. Zürch. Ztg." folgende Anekdote: Bismarck wurde zu der bekannten Bierbrauerei von Barclay und Perkins geführt, derselben, in der später der österreichische Feldmarschall Haynau von den Brauknechten für seine Grausamkeiten gegen die Aufständischen in Oesterreich mit Peitschenhieben durchgeprügelt wurde. Sein Ruhm als Biertrinker war Bismarck vorausgeeilt, und die Besitzer der Brauerei setzten ihm einen riesigen Humpen Altbier vor, das sehr stark ist. Bismarck nahm die darin liegende Herausforderung ohne Zögern an. „Ich ergriff den Humpen", so erzählte er viele Jahre später einem englischen Staatsmanne. „Ich dachte an mein Vaterland, trank auf das Wohl Preußens und leerte ihn bis auf die Nagelprobe. Dann dankte ich, wie ich hoffe, höflich meinen Gastgebern und es gelang mir, bis nach der London Bridge zu kommen. Dort setzte ich mich auf eine der steinernen Bänke nieder und stundenlang drehte sich die große Brücke vor mir um und um."

* **[Die älteste Zeitung der Welt]** ist die chinesische Zeitung „Tsing Pao", die nun seit 1400 Jahren ununterbrochen erscheint. Sie hat das Aussehen eines gelbbrochirten Magazins von 24 Octavseiten. Es giebt eine Luxus- und eine Volksausgabe; die Zeitung berichtet über Gesundheit und Bewegungen des Kaisers, das Leben bei Hofe und die Thätigkeit der Minister. Ob die Behauptung der Quelle, der wir diese Mittheilungen entnehmen, daß nämlich jeder Druckfehler mit dem Tode bestraft wird, richtig ist, wissen wir nicht; jedenfalls dürfen sich unsere Setzer gratuliren, nicht an dieser Zeitung beschäftigt zu sein.

Hammerfest, 23. Aug. Alle Bemühungen der hier wieder eingetroffenen deutschen Spitzbergen-Expedition unter Th. Lerner, **Spuren von Andrée** aufzufinden, sind erfolglos geblieben.

Forst (Lausitz), 22. Aug. Das **Dorf Mulknitz** ist heute fast ganz **niedergebrannt**. 12 Wirthschaften und das Gemeindehaus sind eingeäschert, Kirche und Schule blieben verschont. Die betroffenen Besitzer sind nicht versichert, die Noth ist groß.

Wiesbaden, 22. Aug. Bei Schierstein **ertranken** gestern beim Baden im Rhein **drei Männer**, welche die Strömung fortriß.

Konstantinopel, 22. Aug. Heute früh fand in der **Pulverfabrik** bei Makriekeui, einem Vororte Stambuls, beim Entladen alter Patronen eine **Explosion** statt, bei der eine große Anzahl Personen getödtet und verwundet wurde.

Standesamt vom 23. August.

Geburten: Bäckermeister Karl Goltz, T. — Schuhmachergeselle Johann Dombrowski, S. — Arbeiter Theodor Schwichtenberg, T. — Kupferschmiede-Verarbeiter Carl Austein, S. — Arbeiter Johann Kranich, T. — Zimmermann Wilhelm Stangenberg, S. — Restaurateur George Kretschmer, T. — Schmiedegeselle Johann Lemke, T. — Schmiedegeselle Ferdinand Fuchs, S. — Schlossergeselle Eugen Kiehl, T. — Wagenführer Andreas Ramann, T. — Unehelich: 1 T.

Aufgebote: Kaufmann Paul Emil Kramer und Minna Albertine Ostrum, beide hier. — Maurer Eduard Görtz zu Schöneberg und Anna Maria Rudsinski hier. — Malergehilfe Hermann Georg Bacher hier und Martha Amande Gottwald zu Schwintsch-Hinterfeld. — Hilfsheizer Julius Otto Runge und Emma Helene Friederike Witzke, beide hier. — Königl. Assistenzarzt im Infanterie-Regiment Nr. 128 Dr. Georg Lackner hier und Ottilie Emma Maria Dehmel zu Quaritz. — Schmiedegeselle Friedrich Wilh. Ruhnau hier und Karoline Auguste Klotzke zu Vogelsang. — Arbeiter Gottlieb Weiß hier und Elisabeth Merutschkowski zu Altweichsel. — Heizer Friedrich Wilhelm Lange und Emma Martha Koszutowski, beide hier.

Heirathen: Drechslergeselle Franz Dankert und Justine Jeschke. — Mechaniker Thomas Kozielski und Casimira Pietrowska. — Kellner Wilhelm Neuenfeldt und Bertha Koschnick, geb. Rentel. — Schuhmachergeselle Oscar Brakopp und Julianne Wrycza. — Schneidergeselle Gustav Liedtke und Eva Okroj. Sämmtlich hier. — Eisenbahn-Stations-Aspirant Karl Zarnke zu Othfresen und Wanda Lau hier.

Todesfälle: S. d. Wallmeisters August Paul, 1 J. 9 M. — T. d. Arbeiters Julius Miynski, 8 W. — Sattler Joseph Drozdowski, 55 J. — T. d. Arbeiters Eduard Stasch, 2 M. — S. d. Arbeiters Julius Katczinski, 6 T. — S. d. Malergehilfen Paul Hellwich, 2 J. — Lehrerin Clara Nennemann, 37 J. — Arbeiter Albert Jacob Balkowski, 41 J. — S. d. Arbeiters Otto Klammer, 16 W. — Unehelich: 1 Sohn todtgeb. und 1 Tochter.

Danziger Börse vom 23. August.

Weizen in weichender Tendenz und Preise 5—6 M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 774 Gr. 140 M, schwarzspitziger 766 Gr. 105 M, hochbunt 766 Gr. 153 M, 788 Gr. 156 M, fein hochbunt glasig 780 Gr. und 788 Gr. 158 M, roth 766 Gr. 145 M, für russ. zum Transit roth 740 Gr. 115 M, 788 Gr. 120 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 688 Gr. 117 M, 679 Gr. 118 M, 688 und 694 Gr. 122 M, 708 und 732 Gr. 123 M, 756 Gr. 125 M, russischer zum Transit 673 und 697 Gr. 87 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt russ. zum Transit 609 Gr. 85 M, Futter- 76½ M per Tonne. — **Linsen** russ. zum Transit große etwas zerschlagen 235 M per Tonne bezahlt. — **Rübsen** inländischer 195, 198 M, russ. zum Transit 185 M per Tonne gehandelt. — **Raps** flauer. Inländischer 190 200, 203, 205 M, feinster 207 M, russ. zum Transit 196½, 197 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** feine 3,30, 3,45 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 3,65, 3,75 M, besetzt 3,62½ M per 50 Kilogr bez. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 73 M nom., nicht contingentirter loco 53 M Br., Novbr.-Mai 38,50 M nominell.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 22. August. Wind: O.

Gesegelt: Mogens Smidt, Möller, Svaneke, Kleie. — Olive (SD.), Newton, Sundsvall, leer. — Gallia (SD.), Lange, Bordeaux, Güter und Holz.

23. August. Wind: S.

Angekommen: Baltic (SD.), Quiding, Carlskrona, Steine. — Zoppot (SD.), Scharping, Fraserburgh, Heringe.

Gesegelt: Ensign, Pirie, Nantes, Holz.

Im Ankommen: 1 Schrauben-Dampfer.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Goldschmiedegasse Blatt 13, auf den Namen 1) des Kaufmanns **Carl Baden** zu Stettin, Löwenstraße 4, — 2) des Kaufmanns **Julius Baden** zu Berlin, Schönhauser Allee 4, — 3) des Kaufmanns **Adolph Baden** zu Liverpool (England) Nordbrachstreet 21, — 4) des Kaufmanns **Georg Baden** früher in Danzig, jetzt unbekannten Aufenthalts, — 5) des Kaufmanns **Arthur Baden** früher in Danzig, jetzt unbekannten Aufenthalts, — 6) des Kaufmanns **Moritz Baden** zu Stettin, Gr. Oderstraße, per Adresse Kaufmann Sally (Samuel) Baden, — 7) des Fräuleins Rosa Baden ebenda, — 8) des Fräuleins **Selma Baden** zu Danzig, Goldschmiedegasse 26, — 9) **Hermann, Amalie, Eugen, Eduard, Johanna** Geschwister **Baden**, minderjährig und bevormundet durch den Kaufmann **Max Baden** zu Danzig, Milchkannengasse, eingetragene Grundstück

am 13. Oktober 1898, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer 42 auf Pfefferstadt, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 1 ar zur Grundsteuer, mit 974 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Oktober 1898, Mittags 12½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden. (10896

Danzig, den 11. August 1898.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung 11.

Nach dem neuen Weichseldurchstich bei Nickelswalde über See

am Mittwoch, den 24. August. Abfahrt Danzig Frauenthor 1½, Westerplatte 2, Zoppot 2¾ Uhr.

Fahrpreis M 1,50, Kinder M 1,—.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (10921

Königliche Landwirthschaftliche Hochschule zu Berlin.

Wintersemester 1898/99: Beginn der Immatrikulation am 17. Oktober, der Vorlesungen zwischen dem 17. und 24. Oktober 1898. Programme sind durch das Secretariat, Berlin N., Invalidenstraße 42, zu beziehen.

10901) Der Rector **Delbrück.**

Dr. Hufschmidt's Sanatorium (Naturheilanstalt) Ottenstein-Schwarzenberg Sa. Prosp. fr.

Chemische Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

Korkenmachergasse 1. Federn werden durch Hitze und chemische Dämpfe von jedem Unrath und schädlichen Krankheitsstoffen gründlich gereinigt. **G. W. Ballerstädt.** (2335

Rud. Wittkowski,

Brodbänkengasse 50.



Alleinige Niederlage der anerkannt unübertroffenen

Jagd-Patronen

„Adler-Marke" und der mit rauchlosem Pulver **„Plastomenit"** geladenen von **Güttler** in Reichenstein.

Verkauf zu Fabrikpreisen.

Säcke-, Pläne- und Decken-Fabrik.



Säcke aller Art,
Pläne, Ernte-, Staub-, wasserdichte etc.,
Pferdedecken, wollene und wasserdichte,
liefert bestens und billigst (10571

E. Angerer, Danzig, Hopfengasse 29.

Zur Reisezeit!

Danzig. Illustrirter Führer nebst einem Plan u. einer Karte der Umgebung. 2. Aufl. Preis **1,50 M.**

Zoppot (Ostseebad) mit 9 Illustrationen und einem neuen Plan, sowie einer Karte der Umgebung. Preis **1 M.**

Jäschkenthal und der Johannisberg bei Danzig nebst einem Plan. Preis **50 ₰.** Plan apart **10 ₰.**

Hela (Ostseebad) mit 3 Illustrationen. Preis **80 ₰.**

Elbing mit 16 Illustrationen. Preis **1 M.**

Königsberg, die Hauptstadt Ostpreuss., mit 8 Illustrationen. Preis **1 M.**

Marienburg, das Haupthaus des deutschen Ritterordens, mit 7 Illustrationen. Preis **80 ₰.**

Wanderungen durch die Kassubei und Tuchler Haide von C. Pernin nebst einer Orientirungskarte. Preis **2 M.**

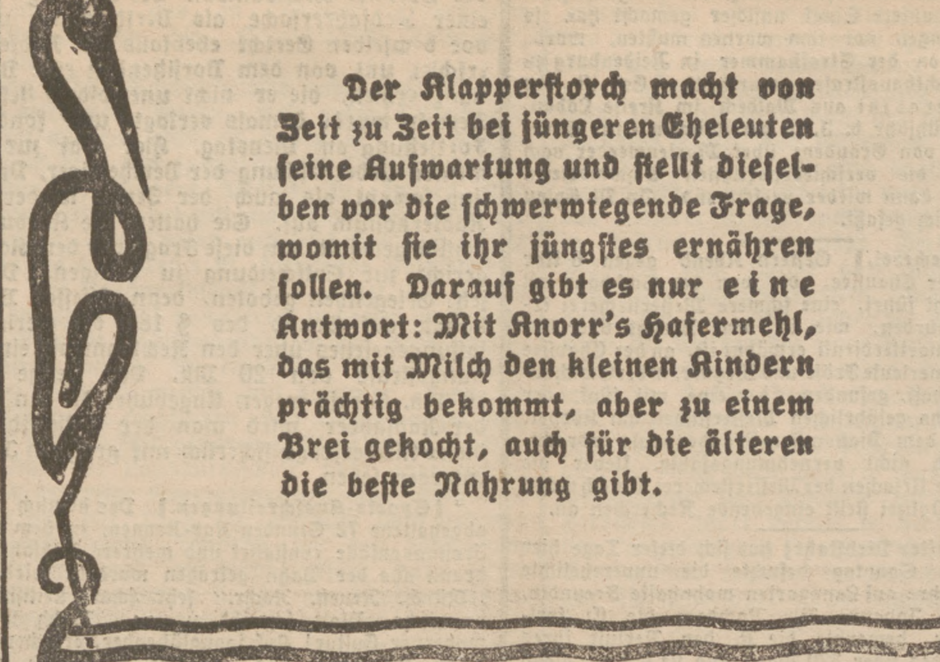
Das Kurische Haff mit 8 Illustrationen. Preis **75 ₰.**

Samländischer Ostseestrand mit 8 Illustrationen. Preis **80 ₰.**

Die Rominter Haide und ihre Umgebung. Illustrirter Führer mit 7 Illustrationen und einer Orientirungskarte. Preis **80 ₰.**

Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.
In Zoppot vorräthig bei **C. A. Focke, Const. Ziemssen, G. Döll Nachf.**



Der Klapperstorch macht von Zeit zu Zeit bei jüngeren Eheleuten seine Aufwartung und stellt dieselben vor die schwerwiegende Frage, womit sie ihr jüngstes ernähren sollen. Darauf gibt es nur eine Antwort: Mit Knorr's Hafermehl, das mit Milch den kleinen Kindern prächtig bekommt, aber zu einem Brei gekocht, auch für die älteren die beste Nahrung gibt.

Es laden in Danzig:

Nach London:

SS. „Brunette", ca. 23./25. August (Surrey Commercial Docks.)
SS. „Artushof", ca. 25./28. August
SS. „Mlawka" ca. 5./8. September

Es laden nach Danzig:

In London:

SS. „Blonde", ca. 1./5. September.

In Swansea: (10928
SS. „Echo", ca. 16./18. September.

Th. Rodenacker.



D. „Wanda",
Capt. **Joh. Goetz**,
ladet bis **Mittwoch Abend** in der Stadt und **Donnerstag** in Neufahrwasser nach:
Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg und **Graudenz.** (10853
Güteranmeldungen erbittet
Ferdinand Krahn.
Schäferei 15.

SS. „Lina" von Stettin

ist mit Gütern hier angekommen und löscht an meinen Speichern „Friede" und „Einigkeit".

Die Herren Waarenempfänger wollen ihre Güter gegen Einreichung der quittirten Connoissemente abnehmen. (10917

Ferdinand Prowe.

Expedition nach den Weichselstädten.

D. „**Weichsel**" ladet bis **Thorn** in Danzig und Neufahrwasser bis morgen Abend. (10922
Güterzuweisungen erbittet

Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition.

SS. „Kelso"

ist mit Gütern von **Hull** und mit Umladegütern ex SS. „**Polo**", „**Ohio**", „**Hindoo**" und „**Francisco**" hier angekommen. (2318
Die berechtigten Empfänger wollen sich melden bei

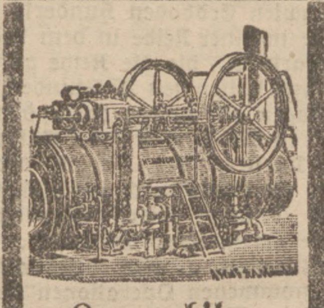
F. G. Reinhold.

Schreiben,

Eingaben und **Bittschriften** jeder Art an **Behörden, Institute** u. **Private** fertigt sachgemäß an und **Auskünfte** jeder Art ertheilt umgehend

Danziger Auskunfts- und Schreibebureau

Gustav Voigt,
Petershagen, Promenade 28, pt.,
Sprechst. 7—8 Morg., 1—3 Nachm. 7—9 Abends.



Locomobilen, Dampfmaschinen

von 3 bis 200 Pferdekraft, neu und gebraucht, kauf- und leihweise, empfehlen

Hodam & Ressler,
Danzig, Maschinenfabrik.

General-Agentur von **Heinrich Lanz,** Mannheim.

Waisen und Wittwen mit großem Vermögen wünschen Heirath. (10299
Journal Charlottenburg 2.

Waise mit Vermögen wünscht Lebensgefährten. D. M. Berlin 9.

Lebende Aale

empfiehlt täglich d. Fischhandlung
M. Bock.
Bei Bedarf Eisverpackung.

Jede Dame,

welche ein **Herbst-Kostüm** oder ein einfaches **Promenaden-Kleid** kaufen will, besuche gütigst den

Tuchlager-Ausverkauf

Hundegasse 112.

Ein grosser Posten dazu geeigneter gediegener **reinwollener** 140—150 ctm. breiter nadelfertiger Stoffe wird zu **wirklich unerhört** billigen Preisen ausverkauft und auf Wunsch **vorzüglich arbeitende Schneiderinnen** empfohlen. (10911

Hermann Korzeniewski,
Hundegasse No. 112.

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw,
Maschinenfabrik und Kesselschmiede,



offeriren **Lokomobilen** und **Excenter-Dampf-Dreschmaschinen** von

Ruston, Proctor & Co.

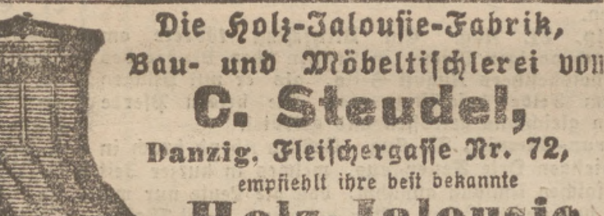
zu billigen Preisen und coulanten Zahlungsbedingungen.
Prospecte und Preislisten frei. (7220

Färberei und chemische Wasch-Anstalt,

Jopengasse Nr. 9.

Damen- und Herren-Garderoben, Teppiche, Gardinen, Tischdecken,
werden sauber innerhalb 8 Tagen gereinigt und gefärbt.

10787) **J. A. Bischoff.**



Die Holz-Jalousie-Fabrik, Bau- und Möbeltischlerei von

C. Steudel,

Danzig, Fleischergasse Nr. 72,
empfiehlt ihre best bekannte

Holz-Jalousie

sowie deren Reparaturen zu den billigsten Concurrenz-Preisen. Preis-Katalog gratis u. franco.



v. MAX ELB in DRESDEN.

Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. Vorräthig in den Sorten naturel oder auch weinfarbig 1 M., à l'estragon 1 M 25 ₰, aux fines herbes 1 M 50 ₰.

In Danzig zu haben bei

A. Fast.	Aloys Kirchner.
Herm. Lietzau, Apotheke zur Altstadt.	Richard Lenz.
Albert Neumann.	Carl Köhn.
Max Lindenblatt.	Gustav Heineke.
	Gustav Seiltz.

Man **verlange** und **nehme** nur

Elb's Essig-Essenz.

Wollkämmel an Wiederverkäufer

liefert die **Wollkämmel-Fabrik** (9129

Paul Moritz Levinsohn,
Königsberg in Pr., Weidendamm 4.

Mk. 30000

werden auf ein großes herrschaftl. Wohnhaus mit ausgedehntem parkähnlichen Garten, im Mittelpunkt einer größeren Kreisstadt Westpreußens gelegen, zur ersten Stelle gesucht. (10777
Gefl. Off. von Selbstdarleihern u. **F. 952** a. d. Exp. d. Ztg. erbet.

---

15 000 M 5% ländl. Hyp. zu cediren. N. Holzmarkt 7 i. Comt.

Eine 1stell. 4½% Hypothek über 6000 M auf 1 Grundstück Heiligenbrunn soll anderw. cedirt werden. Adr. von Selbstdarleiher werden Fleischergasse 5, II, erbeten.

---

20 000 Mark
zur 1. Stelle gesucht. (2332
Off. u. F. 991 a. d. Exped. d. Ztg.

Krankheiten

des Blutes: Bleichsucht, Blutarmuth, **der Nerven:** (Neurasthenie) Angstgefühle, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit, Schmerzen u. s. w., **der Verdauungsorgane:** Magendruck, Sodbrennen, Blähungen, Erbrechen, Appetitmangel 2c., sowie **Frauenleiden und Schwächezustände** können in den meisten Fällen nach meiner Anweisung — welche ich jedem Leidenden unentgeltlich ertheile — gründlich geheilt werden. (8768

Dr. med. Zachariae,
pract. Arzt,
Wildemann i. Harz.

Laureol, best. Ers. f. Gänseschm. e. Wwe. R. Landau, Husareng. 7a

---

Mitleserin z. Journalzirkel ges. Breitgasse Nr. 29, 2 Tr.

Deutscher, schreib' mit deutschen Federn!

Wer mit einer guten, deutschen Feder schreiben will, fordere Brause-Federn mit dem Fabrikstempel:

BRAUSE & Co. Iserlohn

Unübertroffen, den besten englischen ebenbürtig. Man probire Nr. 21, 31, 33, 82, 112 u. A.; zu beziehen durch die Schreibwaaren-Handlungen. (5844

Kein Hausschwamm
bei Anwendung von
Dr. H. Zerener's
Antimerulion
D. R. G. M. 18777.
Gustav Schallehn,
chem. Fabrik,
Magdeburg, gegr. 1848.
Niederl.: **Alb. Neumann.**

A. W. Dubke
empfiehlt sein Lager von
Holz und Kohlen
zu billigsten Tagespreisen.
Ankerschmiedegasse 18.
Telephon Nr. 170. Telephon Nr. 170.

Zoppot,
Villa-Verkauf.

Meine kleinere herrschaftl. Villa, Zoppot, Schulstraße 34, Ecke Bädekers Weg, höchst solide gebaut, enthaltend 8 Zimmer, 2 Küchen, 2 Veranden, Balkon u. reichl. Zubehör, von größerem Garten umgeben, beabsichtige ich zu verkaufen. Preis 32000 M, Anzahlung 12000 M. (10899

Rudolph Martens,
Schulstraße 34, 1. Etage.

Champagner

Söhnlein & Co.

Schierstein | Aÿ-Champagne
Rheingau | Frankreich

Marken:
„Rheingold" „Kaisermarke" | „Carte Blanche" Grand Vin d'Aÿ.

Bezug durch den Weinhandel.

Eine Bäckerei

auf Niederstadt zu verkauf. Miethe 2470 M p. anno. Preis 39000 M. Anzahlung 6000 M. (2322
Adressen unter **F. 978** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

---

3 Baustellen

in Hoch-Strieß, an Langfuhr angrenzend und dicht am Walde, sind zu verkaufen. **Genehmigte** Bauzeichnungen, durch welche höchste Ausnutzung des Terrains erzielt ist, sind bereits vorhanden.

Otto Richardi,
Baugewerksmeister,
Langfuhr, Hauptstraße 36.

---

2 gut erh. Garnitur., Sophas, 4 Stühle z. v. Hl. Geistgasse 81.

---

1 Rep. m. Uhr, Tomb., Waagschal. bill. z. v. Brodbänkeng. 48.

E. g. erh. **Flügel** ist umzugsh. billig zu verk. Hundeg. 91, 2 Tr.

Nähmaschine billig zu verkaufen Holzgasse 12, 1 Tr. rechts.

1/10 Passe-part., Parq., ist z. verg. Pfefferstadt 1, 1 Tr., Seiten-Eing.

Violine, Kasten, Bogen f. 25 M zu verk. Kl. Mühleng. 7/9, I. r.

Rasenmähmaschinen

hochelegantes amerikanisches Fabrikat, von **16"** Schnittbreite, offeriren für **M 24,—** pro Stück ab hier

Hodam & Ressler
Maschinenfabrik
Danzig, Hopfengasse 81/82.

Vortheilhafter Kauf.

Mein Grundstück, Villa, Wohngebäude, Fabrik und 18 Baustellen, an der gr. Allee, zwischen Berg- und Ziegelstraße gelegen, ist bei 100—120 000 M Anzahlung zu verkaufen. (9902

Ferd. Rzekonski.

Damen und Herren

(besseres Standes) welche geneigt sind, einem gemüthlichen

Gesellschaftsverein

beizutreten, belieben ihre Adr. unter **F. 990** an die Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Über 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Villa,

für eine Familie eingericht. mit all. Comfort, idyll. schön u. gesund, i. Vororte **Moys** b. **Görlitz**, inmitten eines ca. 1½ Morg. großen Parks u. Gartens geleg. mit Aussicht auf d. Gebirge, ist direct vom Besitzer zu verkauf. Off. erb. **Haasenstein u. Vogler A. G. Görlitz** sub **G. 302.**

Neusser Molkerei 70 ₰ 1. Damm 14.

H. Wandel,

Comtoir: Frauengasse 39,

englische u. oberschlesische Steinkohlen, Heiz-Cokes, Braunkohlen-Brikets, Anthracit-Nußkohlen, Brennholz.

Billigste Preise.

Ein wenig gebrauchter, noch im Betriebe befindlicher

Heißluftmotor

von 2½ Pferdekräften ist vergrößerungshalber sofort billig zu verkaufen. Besichtigung jeder Zeit. (10919
Offerten unter **F. 988** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Malvorlagen.

Um vor Eintreffen der neuen Sendung zu räumen, stelle einen Posten zu bedeutend ermäßigten Preisen zum (10920

Ausverkauf.

Ernst Schwarzer
Kürschnergasse 2.

Stiefelwichs-maschine
zu kaufen gesucht.
Offerten unter **F. 992** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Grabgitter,

2personig, stehen sehr preiswerth zum Verkauf Weidengasse 12.
2352) **Marquardt.**

Margarine-Käse Romadour 20 ₰ Markthalle 94.

Schmiedeeiserne Fenster
liefert nicht theurer wie Gusseiserne
ERNST ECKARDT
Dortmund.
Fernsprecher 208.

Die sämmtlichen

Stuck-Modelle, Formen u. Utensilien

der früheren Stuck- und Cementwaaren-Fabrik von F. Duszynski in Graudenz sind im Ganzen billig zu verkaufen. — Günstige Gelegenheit zur Etablirung.
Anfragen sub **F. 899** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

2/10 Passepartout Parquet

sind zu vergeben. (10878
Offerten unter **F. 969** an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

Empfehle eine bediente perfecte Köchin die in gut. Häusern gedient hat, sow. e. saub. Dienstm. f. alles u. e. perf. Stubenm. das waschen, plätten, serviren kann, außerd. e. Stütze d. Hausfr., selb. h. d. f. K. gel., k. schneid. u. plätt. u. e. b. Kinderpflegerin. **K. Weinacht,** Brodbänkengasse 51.

Tüchtiger Bautechniker

für sofort gesucht. **P. Wagner,** Architekt, Langfuhr, Eschenweg Nr. 10. (2313

Halbengasse Nr. 7, 1 Tr.,
wird feine **Wäsche** saub u. bill. gewasch. u. geplättet.

Quittungsbücher,
zum Quittiren der Hausmiethe
und
Zinsen-Quittungsbücher
à 10 Pf.
sind zu haben in der Expedition der „Danziger Zeitung".

Verein für Handlungs-Commis von 1858.

(Kaufmännischer Verein.)
Hamburg, Kl. Bäckerstraße 32.
283 Geschäftsstellen in allen Welttheilen.

Kostenfreie Stellenvermittelung, Pensions- und Krankenkassen u. s. w.

In 1897 wurden **9787** Mitglieder und Lehrlinge aufgenommen, sowie **5516** Stellen besetzt. **Beitrag** für den Rest des Jahres **Mk. 4,—.** (9784

Eine ältere gewissenhafte Person m. gt. Zgn. w. f. kleinen Haushalt ges. Adr. u. F. 981 a. d. Exp. d. Ztg.